

Министерство науки и высшего образования  
Российской Федерации

Федеральное государственное бюджетное  
образовательное учреждение высшего образования  
«Южно-Уральский государственный  
гуманитарно-педагогический университет»

**Е. А. Бароненко**

**ПРАКТИЧЕСКАЯ ГРАММАТИКА  
НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА**

Учебно-методическое пособие

Челябинск  
2020

УДК 43.-8(021)  
ББК 81.432.4-923  
Б 25

**Бароненко Е.А. Практическая грамматика немецкого языка:**  
[учеб.-метод. пособие] / Е.А.Бароненко, – Челябинск: Изд-во  
ЗАО «Библиотека А. Миллера». – 2020. – 82 с.

ISBN 978-5-93162-413-6

Учебно-методическое пособие по предмету «Практическая грамматика немецкого языка» предназначено для обучающихся III курса, изучающих немецкий язык в качестве основной специальности. Оно разработано на основе существующих федеральных государственных образовательных стандартов и полностью соответствуют рабочей программе по практической грамматике немецкого языка. Направление: 44.03.05 Педагогическое образование (с двумя профилями подготовки, уровень образования: бакалавриат, профили: Немецкий язык. Английский язык.

Учебно-методическое пособие по практической грамматике немецкого языка включает в себя теоретический материал по грамматике, подробные планы практических занятий.

ISBN 978-5-93162-413-6

***Рецензенты:***

**Кошкарлова Н.Н.**, доктор филологических наук,  
профессор кафедры международных отношений, политологии и  
регионоведения ФГАУ ВО «Южно-Уральский государственный  
университет (национальный исследовательский университет)»;  
**Дудина Ю.А.**, кандидат филологических наук, доцент кафедры  
международных отношений, политологии и регионоведения  
ФГАУ ВО «Южно-Уральский государственный университет  
(национальный исследовательский университет)»

© Бароненко Е.А., 2020

## Содержание

Введение.....	4
Категория времени.....	5
Категория залога.....	20
Категория наклонения.....	29
Словосочетание.....	47
Предложение.....	61

## **Введение**

Учебно-методическое пособие по предмету «Практическая грамматика немецкого языка» предназначено для обучающихся III курса, изучающих немецкий язык в качестве основной специальности. Оно разработано на основе существующих федеральных государственных образовательных стандартов и полностью соответствует рабочей программе по практической грамматике немецкого языка. Направление: 44.03.05 Педагогическое образование (с двумя профилями подготовки, уровень образования: бакалавриат, профили: Немецкий язык. Английский язык.

Учебно-методическое пособие по практической грамматике немецкого языка включает в себя теоретический материал по грамматике, подробные планы практических занятий.

Материалы, собранные в данном учебно-методическом пособии, подробно информируют обучающихся о содержании курса, этапах работы, объеме изучаемых тем, а также позволяют плодотворно организовать самостоятельную работу над практической грамматикой немецкого языка.

## **Thema 1**

### **Die Kategorie der Zeit.**

#### **1. Allgemeine Charakteristik**

2.

Dem Tempussystem liegt die Kategorie der Zeit zugrunde. Sie gehört zu den prädikativen Kategorien. Sie bringt die zeitliche Beziehung des verbalen Vorgangs zum Redemoment zum Ausdruck. Sie prägt den Satz als eine Äußerung oder als Teil einer Äußerung.

Die Zeit ist das Zusammenwirken von 4 Zeitbegriffen: objektive, subjektive, grammatische und fiktive Zeit. Die objektive Zeit ist unabhängig vom menschlichen Bewußtsein. Das menschliche Bewußtsein versucht diesen objektiven Begriff logisch zu fassen. Auf diese Weise entsteht die sogenannte subjektive Zeit. Er gibt mehrere Unterschiede zwischen der objektiven und subjektiven Zeit. Die objektive Zeit entwickelt sich nur in einer vorwärtsschreitenden Richtung, kann nicht umkehren. Die subjektive Zeit kann zwei Richtungen haben: vorwärts- und rückwärtsschreitende, progressive und regressive, sie kann Sprünge machen, kann die natürliche Reihenfolge brechen.

Die objektive Zeit hat keine zeitliche Achse, keinen Ausgangspunkt, es ist eine ununterbrochene Linie. Die subjektive Zeit orientiert sich auf das empfindende und sprechende Subjekt. Der Mensch gliedert die Zeit in Abschnitte, wobei der Ausgangspunkt das momentane Dasein des Sprechers ist. Diese drei Abschnitte, die vom momentanen Dasein abhängen, sind Gegenwart (Zeitspanne vor der Gegenwart), Zukunft (Zeitspanne nach der Gegenwart).

ë

## **2. Objektive und subjektive Zeitbezüge**

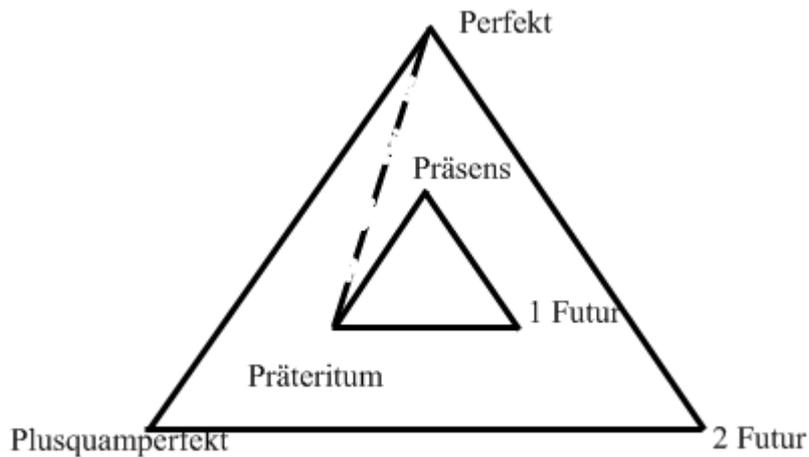
In jeder Sprache erfolgt die zeitliche Gliederung auf besondere Art. Die Art der sprachlichen Gestaltung dieser drei Abschnitte in verschiedenen Sprachen ist verschiedenartig. Außer der Unterscheidung nach Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft kommen andere zeitliche Schattierungen hinzu: Einmaligkeit ( Mehrmaligkeit, Gleichzeitigkeit). Nichtgleichzeitigkeit Dauer Abgeschlossenheit. So entsteht die grammatische Zeit, die sich mit der realen und begreiflichen Zeit nicht vollständig deckt. Die grammatische Zeit ist sprachspezifisch. In jeder Sprache entwickelt sich ein eigenes Temporalsystem. Im Laufe der Sprachentwicklung kann sich das Temporalsystem verändern. Früher hatte die deutsche Sprache nur zwei Zeitformen.

Die deutsche Sprache betont vor allem drei zeitliche Merkmale: 1) Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft; 2) Gleichzeitigkeit-Nichtgleichzeitigkeit; 3) Aktualität- Nichtaktualität (die Aktualität betonen Präsens und Perfekt).

In der englischen Sprache ist eine andere Abgrenzung relevant (2): Gegenwart- Vergangenheit- Zukunft und Dauer- Nichtdauer, in der Russischen- Gegenwart- Vergangenheit- Zukunft und Vollendung- Nichtvollendung.

### **3. Das Oppositionssystem der deutschen Zeitformen**

Schendels stellt das Oppositionssystem der deutschen Zeitformen anhand von 2 Dreiecken dar.



Das äußere Dreieck stellt relative Zeitformen dar, das innere Dreieck absolute Zeitformen. Perfekt wird beim relativen Gebrauch mit dem Präsens gebraucht, Präteritum mit dem Plusquamperfekt. Perfekt kann sowohl absolut als auch relativ gebraucht werden. Beim absoluten Gebrauch sind das Perfekt und das Präteritum paradigmatische Synonyme. Das Perfekt und das Präsens haben auch ein Merkmal- „Aktualität“, sie bezeichnen eine Handlung, die im Redemoment aktuell ist.

### **4. Der absolute und relative Gebrauch der Zeitformen**

Die Aufgabe der Zeitformen beim absoluten Gebrauch ist es, die zeitliche Beziehung der Handlung zu dem Redemoment zu charakterisieren. Dabei unterscheidet man die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft im Bezug auf den Redemoment.

Unter dem relativen Gebrauch versteht man das zeitliche Verhältnis zwischen zwei oder mehreren Handlungen, die relative

Bedeutung wird im Bezug auf eine absolute bestimmt. Dabei unterscheidet man die Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit.

Das Plusquamperfekt drückt die Vorzeitigkeit in der Vergangenheit aus, das Futur 2 bezeichnet die Vorzeitigkeit in der Zukunft. Das Plusquamperfekt und das Futur 2 sind spezielle Formen zum Ausdruck der Vorzeitigkeit, deshalb ist die Vorzeitigkeit im Deutschen eine besondere grammatische Kategorie.

Das Perfekt bezeichnet beim relativen Gebrauch die Vorzeitigkeit in der Zukunft und in der Gegenwart.

Das Präsens, Präterit und Futur I werden vorwiegend absolut gebraucht, aber sie können auch relative Bedeutung haben, indem sie Gleichzeitigkeit bezeichnen. Ihre relative Bedeutung fällt aber mit der absoluten zusammen. Die Gleichzeitigkeit wird durch die Verwendung gleicher oder synonymischer Zeitformen ausgedrückt: Präsens-Präsens, Präterit-Präterit, Futur I- Futur I/ Präsens.

Beim Ausdruck der Nachzeitigkeit unterscheidet man zwei Fälle: 1) Die Nebenhandlung wird als andauernd gedacht, dabei gebraucht man absolute Zeitformen. Zum Ausdruck der relativen Zukunft in der Vergangenheit gibt es eine besondere Form – den Konditionalis I, der zusammen mit den Indikativformen gebraucht wird.

2) Die Nebenhandlung wird als abgeschlossen gedacht, dabei gebraucht man relative Zeitformen, z.B.

Er sitzt und wartet, bis ich alles gemacht habe.

Hier werden die Zeitformen so gebraucht:

H/h

Präsens

N/h

Perfekt

Präterit  
Futur I

Plusquamperfekt  
Futur II

z.B. Wenn sie diese Zeilen lesen werden, werde ich zu leben auf-  
gehört haben.

## **5. Das Präsens**

Das Präsens bezeichnet den Zeitpunkt, der mit dem Redemoment zusammenfällt (Sieh mal! Jetzt springt er!) In dieser Bedeutung ist das Präsens punktuell. Öfter bezeichnet das Präsens solche Handlung, die sich nicht in einem Augenblick vorzieht, sondern etwas länger dauert, so, dass der Redemoment in diese Zeitspanne fällt, z.B. Der Vater schläft. Dieses Präsens nennt man intensiv. Präsens kann auch wiederholende Handlung bezeichnen, z.B. Er kommt immer in dieser Zeit. Das ist iteratives/usuelles Präsens. Präsens kann eine Charakteristik bezeichnen. Das ist qualifizierendes Präsens, z.B. Der Tisch ist grün. Die Sonne ist eine Gaskugel. Es gibt auch ein generelles Präsens, das ist eine Handlung, die sehr lange dauert, z. B. Die Erde dreht sich um die Sonne. Man unterscheidet auch potenzielles Präsens, z. B. Solche Wunden heilen schnell. Das sind Sonderbedeutungen, syntagmatische Bedeutungen. Es gibt noch Sonderbedeutung, die auf der Transposition beruhen, und zwar:

1) futurisches Präsens. Das Präsens wird auf die Ebene der Zukunft transponiert, wobei das Sem „der Zusammenfall mit dem Redemoment“ neutralisiert und das Sem „Zukunft“ aktualisiert wird.

z.B. Ich schicke meinen Enkel rüber, wenn er nach Hause kommt.- Er blickte auf die Uhr, -„ In einer Viertelstunde“.

2) Präsens historikum ( erzählendes). Das Präsens dient zur Belebung der Erzählung. Das Präsens historikum wirkt auf den Leser, weil es ihm die Geschehnisse näher bringt, sie vergegenwärtigt. In modernem Deutsch werden Episoden, Kapitel, sogar ganze Erzählungen und Romane im Präsens historikum geschrieben, z.B. „ Im Westen nichts Neues von Remarque. Auch in der Ballade ist das Präsens historikum das vorherrschende Thema.

3) imperativisches Präsens. Die zeitlichen Seme verblassen, wenn das Präsens in der 2. Person, von einer besonderen Intonation begleitet, einen kategorischen Befehl ausdrückt: z.B. Du schweigst!

4) konstatierendes Präsens. Das Präsens ist den Präterit synonym. ( Ich höre, du willst verreisen )

5) relatives Präsens. Wenn man 2 gleiche Zeitformen gebraucht, bezeichnet das Präsens die Gleichzeitigkeit in der Gegenwart oder Zukunft. Relative und absolute Bedeutungen fallen hier zusammen.

## **6. Präterit und Perfekt**

Die Grundbedeutung vom Präterit und Perfekt ist die Vergangenheit. Das Präteritum ist universelle Zeit der Vergangenheit, die in den Erzählungen und Berichten gebraucht wird. Brinkmann nennt das Präteritum die Form der Erinnerung. Das Perfekt wird gewöhnlich in der direkten Rede gebraucht. Die beiden Formen sind paradigmatische Synonyme, da ihre Grundbedeutungen – die

Bezeichnung einer Handlung in der Vergangenheit zusammenfallen. Sie unterscheiden sich doch stilistisch.

Die Grundbedeutung des Präterits ist das epische Präterit. Das Präterit ist die universellste Zeitform der Vergangenheit. Es ist die Hauptform bei der Wiedergabe von zusammenhängenden vergangenen Handlungen in Erzählungen, Berichten. Das Präteritum erscheint, wenn eine Handlung der anderen folgt und diese Folge der natürlichen Folge der Wirklichkeit entspricht, z. B. Es piff, die Lokomotive antwortete und der Zug setzte sich Bewegung ( Th. Mann)

Syntagmatische Bedeutungen:

1)präsentisches und futurisches Präterit. In der erlebten Rede bezeichnet das Präterit die Gegenwart und die Zukunft. Seine Grundbedeutung verblasst, und es tritt als syntagmatisches Synonym des Präsens, des Futurs bzw. des Konditionalis 1 auf. Eine gegenwärtige oder bevorstehende Handlung wird so dargestellt, als ob sie in Gedanken schon stattgefunden hätte. Diese Als-Ob- Wirkung entsteht infolge des Widerspruchs der Hauptbedeutung des Präterits und der zukuenftigen (gegenwärtigen) Bedeutung, z. B.” Aber er blickt mehrere Male zurück.Was ging da vor?“ (W. Bredel)

2) relative zeitliche Bedeutung der Gleichzeitigkeit. Diese Bedeutung kommt im Satzgefüge zum Ausdruck:”Solange er neben nur ging, war gleichsam die ganze Natur entzaubert“

Die Grundbedeutung des Perfekts ist die Bezeichnung der Vergangenheit beim absoluten Gebrauch im Gespräch und in kurzen Mitteilungen, besonders wenn die Verbindung mit der unmittelbaren Gegenwart, das Resultat in der Gegenwart hervorgehoben wird:z.B.“Der Mann, sagte Herrund, wies mit der ausgest-

reckten Hand in die Nacht“, der Mann hat uns alle gerettet“ (Th.Mann) Diese resultative Bedeutung kommt besonders zum Ausdruck, wenn das Perfekt von terminativen und neutralen Verben gebildet wird. Das Geschehen, das durch das Perfekt ausgedrückt wird, wirkt in der Gegenwart nach: „Einmal, es ist schon zwei Jahre her, habe ich ein Eisenbahnunglück mitgemacht“, -alle Einzelheiten stehen mir klar vor Augen“ (Th.Mann).

Das Perfekt hat auch relative zeitliche Bedeutung der Vorzeitigkeit in der Gegenwart, d.h. die Vorzeitigkeit zum Redemoment: „Ich kann ihn zum Telefon nicht rufen, er ist eben fortgegangen“. Die zweite Sonderbedeutung ist relative zeitliche Bedeutung der Vorzeitigkeit in der Zukunft, z.B. „Wenn aber späterhin der Leitende sein Mädchen verloren hat, dann kommt er wieder zu der wohlbekanntem Linda, und seufzt, und weint.“ (H.Heine). Hier ist das Perfekt dem Futur 2 synonym, in dessen Gebrauchsphäre es transponiert wird.

In der Linguistik wurde viel über die Bedeutungsunterschiede des Präterits und des Perfekts gestritten- In den deutschen Grammatiken des 18. und des 19. Jhts, die unter dem Einfluß der lateinischen Grammatik waren, herrschte die Identifizierung des Perfekts mit der perfektiven Aktionsart. Zu einer solchen Auffassung trug auch die Herkunft des Perfekts bei. Sogar die Termini „Perfekt“ und „Imperfekt“ statt „Präteritum“ widerspiegeln diese Auffassung. Die Theorie der Identifizierung der vergangenen Zeitformen mit den Aktionsarten wurde in der neuen Zeit kritisiert, man begann nach neuen Kriterien zu suchen. Willmanns hat bemerkt, dass das Perfekt gebraucht wird, um eine Aussage als wesentlich und bedeutend hervorzuheben. In diesem Sinne findet er das Perfekt sehr wirksam am Schluß des Romans von

J.W.Goethe: „Leiden des jungen Werthers“. Perfekt wirkt emotionaler. Das Perfekt kommt in den Anmerkungen des Verfassers vor. Eine Erzählung, ein Kapitel beginnt gewöhnlich mit dem Präteritum, aber man findet auch das einleitende Perfekt oder Plusquamperfekt. Im Perfekt wird nicht erzählt, Perfekt hebt den Vorgang wegen seiner Bedeutung für die Gegenwart als isoliertes Faktum hervor. Wenn das Perfekt gewählt wird, so wird das dargestellte Ereignis als Glied einer zeitlichen Reihe aufgefasst, dem andere Ereignisse vorausgehen und folgen. Aus diesem Grunde empfiehlt Willmanns Präterit zu wählen. Wenn man aber vom Vorfall nur gehört hat, soll man das Perfekt gebrauchen. Brinkmann hebt hervor, dass das Perfekt ein Geschehen nicht in Verbindung mit anderen Geschehen der Vergangenheit bezeichnet. Die Grenzen zwischen Perfekt und Präterit verwischen sich in süddeutschen Dialekten, wo das Präterit in der Umgangssprache untergegangen ist. Umgekehrt neigt die gehobene Sprache dazu, unter gewissen Bedingungen das Perfekt durch das Präterit zu ersetzen. Im Zeitungsstil überschneiden sich die beiden Formen. Also, liegt der Unterschied zwischen Präterit und Perfekt: 1) in der Gebrauchssphäre 2) im stilistischen Wert.

## **7. Das Plusquamperfekt**

Die Grundbedeutung des Plusquamperfekts ist die relative Bedeutung der Vorzeitigkeit in der Vergangenheit. Wenn die Reihenfolge der Handlungen im Bericht der Reihenfolge der Handlungen in der objektiven Wirklichkeit nicht entspricht, d.h. wenn über das Frühergeschehene später ausgesagt wird, ist das Plus-

quamperfekt obligatorisch. z.B. „Die Dächer waren weiß. In der Nacht hatte es geschneit.“

Im Nebensatz erscheint das Plusquamperfekt mit den Konjunktionen, die die Vorzeitigkeit nicht deutlich zum Ausdruck bringen, und zwar mit den Konjunktionen „als“, „wenn“. Mit der Konjunktion „nachdem“ ist das Plusquamperfekt obligatorisch: „Und nachdem die Rose aufgegangen war, schlichen die Stunden noch langsamer“. (L. Feuchtwanger.) In diesem Fall tritt die Übercharakterisierung hervor.

Im absoluten Gebrauch bezeichnet das Plusquamperfekt eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit: „Sie bewegte sich nicht, bis Ruth in der Ferne hinter dem Gebüsch verschwunden war.“ (L. Frank) In der erlebten Rede drückt das Plusquamperfekt eine vergangene Handlung aus.

Wenn eine ganze Episode als Vorgeschichte dargestellt wird, so beginnt die Vorgeschichte im Plusquamperfekt. Die ersten 2-3 Sätze stehen im Plusquamperfekt, dann geht der Verfasser zum Plusquamperfekt über.

## **8. Futur I, Futur II**

Futurum I und II erfüllen temporale und modale Funktionen. Das Futur I wird vorwiegend absolut gebraucht, es bezeichnet zukünftige Handlungen: „Es werden freilich noch Monate vergehen, ehe Doktor Franklin in Paris eintreffen wird“ (L. Feuchtwanger). Futurum I hat auch modale Bedeutung. Das ist die Annahme in der Gegenwart: „Sonst ist er schweigsam. Er wird seine Gründe haben“ (F. Wolf). Dieser Zeitform ist auch imperati-

vische Bedeutung typisch, also: sie drückt einen kategorischen Befehl aus: Sie werden bleiben!

Die temporale Bedeutung des Futurs II ist die Vorzeitigkeit in der Zukunft. Das Synonym des Futurs II ist das Perfekt. ( z.B. In ein paar Tagen wirst du mich vergessen haben) (das hypothetische Futur II). Die modale Bedeutung ist die Annahme in der Vergangenheit: „ Das Kind ist verschwunden. Paris ist groß. Er wird sich ein Obdach gefunden haben“ (A. Seghers).

Die modale Bedeutung des Futurs II ist verbreiteter als die temporale. Das Futur II wird von Brinkmann im zeitlichen System nicht betrachtet. Die beiden Funktionen des Futurs I und Futurs II sind so auseinandergegangen, dass man sie als Homonyme betrachten könnte. L.R. Sinder und T.W.Strojewa sind der Meinung, dass sich das Futur I und Futur II zu einem neuen Modus herausgebildet haben. W. Admoni behauptet aber, dass die futurale Bedeutung mit der modalen verbunden ist, dass die Bezeichnung der Zukunft eine natürliche Grundlage für alle modalen Gebrauchsweisen bildet. Brinkmann meint, dass die Hauptbedeutung das Futurs I die Erwartung ist. Aus dieser Bedeutung ergeben sich zwei scheinbar entgegengesetzte Varianten: Aufforderung und Vermutung. Aber diesen Bedeutungen liegt auch die Erwartung zugrunde. Die modale Bedeutung ist auch mit der Kategorie der Person verbunden. Die Annahme ist für die dritte Person charakteristisch, die imperativische Bedeutung – für die zweite. Schendels sieht in allen Bedeutungen des Futurs I und II ein Sem – das Sem der nicht realisierten Handlung.

## **Praktische Aufgaben**

1. Welche zeitlichen Merkmale sind für die deutsche Sprache relevant?

2. Sprechen Sie über den absoluten und den relativen Gebrauch der Zeitformen.

3. Sprechen Sie über die Oppositionsverhältnisse im System der Kategorie der Zeit (nach E. Schendels).

4. Sprechen Sie über die Bedeutungen des Präsens. Was ist die Grundbedeutung des Präsens? Nennen Sie die Sonderbedeutungen des Präsens. Welche Sonderbedeutungen beruhen auf der Transposition?

5. Bestimmen Sie Sonderbedeutungen des Präsens:

1) *Aber für Michael gab es in den Jahren, bevor er in die Schule kam, trotz allem auch Minuten reinen Glücks. Die Mutter kommt mit dem großen Henkelkorb voll Kartoffeln und Gemüse vom Markt zurück. Er fragt erwartungsvoll gespannt mit den Augen, und sie schüttelt betrübt den Kopf. „Nichts! Dazu hat's nicht gereicht!“ Der Fünfjährige kann die Hoffnung nicht aufgeben, er sucht mit der Hand in den Bohnen. (L. Frank) 2) „Und was werden wir alles erleben?“ – „Noch viel mehr. Die Kinder brauchen dann nicht zu lernen. Sie bekommen eine Haube über den Kopf gestülpt, und das Kabel von der Haube wird in einen Apparat gesteckt. Nach ein paar Minuten kannst du das kleine Einmaleins vorwärts und rückwärts.“ (M. Viertel) 3) *Vier Augen sehen mehr als zwei. (Sprichwort) 4) Die Sonne ist eine Gaskugel. 5) Der Fahrer ließ den Motor an. „Ich fahre jetzt zum VEB Kunstdruck.“ (Fr. Unger) 6) Du bleibst hier! 7) Der Krieg ändert die Menschen. (L. Frank) 8) Die Stadt liegt am Donauufer.**

6. Sprechen Sie über die Bildung der Zeitformen der Vergangenheit. Sprechen Sie über die Wahl des Hilfsverbs bei der

Bildung des Perfekts und des Plusquamperfekts. Sprechen Sie über lexikalische Einschränkungen bei der Bildung der Zeitformen der Vergangenheit.

7. Sprechen Sie über die Bedeutungen des Präterits.

8. Bestimmen Sie Sonderbedeutungen des Präterits:

1) *Danach wurde nicht mehr telegraphiert. Die Wochen vergingen. Der Schnee fiel zusammen, taute und floß in die Täler. Die Wege wurden wieder befahrbar. (E. Neutsch)* 2) *Bitter schmeckte Pippig diese Erkenntnis. Warum gehörte er nicht zu jenen, zu denen auch Höfel gehörte? Traute man ihm nichts zu, weil er klein war und krumme Beine hatte? (B. Apitz)* 3) *Es war sieben Uhr. Die rosa Ampel brannte. Maria blickte umher, prüfend, ob alles in Ordnung sei. Vielleicht bekam sie Besuch. (L. Frank)* 4) *Ein Wolf im Schlaf fing nie ein Schaf. (Sprichwort)* 5) *Werner blieb stehen. Dies warf seine Pläne um. Wenn er jetzt in sein Büro ging, um Rückerts Anschrift aus den Personalakten herauszunehmen, verlor er kostbare Zeit. (W. Schreyer)*

9. Sprechen Sie über die Bedeutungen des Perfekts.

10. Bestimmen Sie Sonderbedeutungen des Perfekts:

1) *Aus der Tiefe seines Schlafes überhört Donald das erste Schnarren des Telefons. Dann aber springt er auf. Und wie er die Meldung verstanden hat, eilt er ins Bad, duscht und zieht sich an. (E. Wolf)* 2) *Sie wird unserem Betrieb große Erfolge bringen, wenn sie ihr Studium abgeschlossen hat.* 3) *Papke telefonierte: „Hast du schon gehört, Carl?“ (W. Bredel)* 4) *Auf dem Lande gibt es genug Kluge, wenn auf dem Wasser ein Unglück geschehen ist. (Sprichwort)* 5) *Er nannte dem Fahrer Frau Mundts Adresse. Vielleicht hat sie sich bis dahin beruhigt, hoffte er. (H. Pfeiffer)* 6) *„Da wird niemand mehr ein Wort sagen, wenn ich mit*

denen gesprochen habe.“ (H. Fallada) 7) „Hat es dir das Hausmädchen gesagt?“ (E. Strittmatter) 8) „Du bist sehr verwegen, Philine!“, rief sie aus. „Ich habe dich verzogen.“ (J. W. Goethe).

11. Sprechen Sie über die Unterschiede in Bedeutung und Gebrauch des Präterits und des Perfekts.

12. Sprechen Sie über die Bedeutungen des Plusquamperfekts.

13. Bestimmen Sie Sonderbedeutungen des Plusquamperfekts:

1) *Heißhunger hatte Jahann Benedikt überfallen, den er nun gierig stillte...* (A. Andersch) 2) *„Senator Buddenbrook war an einem Zahne gestorben“, hieß es in der Stadt.* (Th. Mann) 3) *Er schleuderte die Zigarette weg, die er sich eben angezündet hatte. Der Vollmond ging auf, und Mattheas kam heim; er hatte die ersten Veilchen gepflückt.* (E. Strittmatter) 4) *Später, wenn sie alles überstanden hatte, wenn sie sicher sein konnte, daß Walter keinen inneren Vorbehalt mehr gegen ihre Ehe hegte, wollte sie ihm alles gestehen, und dies würde ein herrlicher Augenblick werden.* (G. Harkenthal) 5) *Sie atmete tief aus und war Sekunden später eingeschlafen.* (L. Frank) 6) *Als Henri zu sich kam, fand er die Tür nach dem ehelichen Zimmer geschlossen. Margot hatte sie geschlossen.* (Th. Mann) 7) *Diese Lippen brauchten nur zu pfeifen – und die ganze Klerisei hatte ausgeklingelt.* (H. Heine)

14. Sprechen Sie über die Bedeutungen der Zeitformen der Zukunft.

15. Bestimmen Sie Sonderbedeutungen der Zeitformen der Zukunft:

1) *„Er wird ein wenig an die Luft gegangen sein, es ist schön, die Sonne scheint.“* (L. Frank) 3) *„In spätestens einem*

*halben Jahr werden wir hier mit den Nazis aufgeräumt haben.“ (R. Harnisch) 4) „Aber dieser Iwan da hört nicht auf, mich freudig zu schütteln und wird doch auf deutsch sagen: ‘Suchst du Ostarbeiter, Fritz?’ ...“ (E. Strittmatter) 5) „Herr Hauptmann Wehmeyer“, sagte Düll kalt. „Sie werden die Ausstellung Ihrer Kompanie übermorgen beendet haben...“ (G. Spranger)*

16. Sprechen Sie über die synonymischen Beziehungen im Bereich der Zeitformen. Setzen Sie folgende synonymische Reihen fort.

MUSTER: Perfekt – Präterit... - Perfekt – Präterit – hypothetisches Futur 2.

- 1) Präsens - hypothetisches Futur I...
- 2) Futur I – futurisches Präsens...
- 3) Präterit – Präsens historicum...
- 4) Futurum II - futurisches Perfekt...

## Thema 2

### Die Genera Verbi

#### 1. Das Wesen der Kategorie der Genera Verbi

Die Kategorie der Genera Verbi ist eine kommunikativ-grammatische und auch eine morphologisch-syntaktische Kategorie. Sie erfaßt zum Unterschied von anderen Kategorien des Verbs sowohl die finiten als auch die infiniten Formen des Verbs. Das Verb hat zwei Genera: das Aktiv zeigt, dass die Handlung vom Subjekt des Satzes ausgeht. Diese Handlung ist oft auf das direkte Objekt gerichtet. Das Passiv zeigt, dass die Handlung auf das Subjekt des Satzes gerichtet ist. Der Täter wird oft nicht genannt.

z.B. Karl pflückt Äpfel Die Äpfel werden von Karl gepflückt.

(Agens)

(Patiens)

Es ändert sich die Ansatzstelle (отправная точка высказывания). Das ist solch eine Kategorie, die besonders von der Lexik abhängt. Man nennt sie noch lexikbezogen. Das Passiv wird von transitiven Verben gebildet, deren Bedeutung auch transitiv ist. Einige transitive Verben sind Ausnahmen, die Passiv nicht bilden. Brinkmann nennt solche Verben die Verben der Haben – Perspektive. Das sind solche wie: haben, besitzen, umfassen, anhaben, erhalten, bekommen, kriegen, erfahren, erleiden, wissen, kennen, enthalten, etw. gelten, kosten, wiegen; d.h. Verben, die ihrer Rektion nach zu den transitiven Verben zählen, doch keine Handlung bezeichnen.

Einige intransitive Verben bilden Passiv in dem sogenannten Subjektlosensatz. Dieses Passiv heißt das unpersönliche Passiv, z.B.: es wurde die ganze Nacht marschiert. Ihm wurde geholfen. Über diesen Fall wurde heftig gestritten. Das sind die intransiti-

ven Verben, die die Tätigkeit oder den Zustand eines Menschen bezeichnen. Man unterscheidet:

das dreigliedrige Passiv (mit Präpositionen von und durch)  
z.B. Das Haus wurde von meinem Vater gebaut. Es entsteht bei der Nennung von zwei am Geschehen beteiligten Aktanten.

Das zweigliedrige Passiv: z.B. Das neue Lied wird gesungen.

Das ist die verbreitetste Form von Passiv. Sein Synonym ist oft der unbestimmt -

persönliche man – Satz.

Aber es gibt Fälle, wo keine Synonymie zwischen dem Passivsatz und dem Man - Satz

besteht und letzterer nicht gebraucht werden kann:

wenn das Agens eine bestimmte, gut bekannte Person ist, was aus dem Kontext hervorgeht;

das schriftstellerische Passiv;

Wenn das Agens keine Person, sondern ein lebloser Gegenstand oder ein Abstraktum ist.

Das eingliedrige Passiv, z.B. Es wurde gesprochen. Durch die Ausschaltung des Agens und des Patiens (bei transitiven Verben) rückt die Handlung selbst in den Mittelpunkt (Wo gehobelt wird, fallen Späne). Der subjektlose Passivsatz wird oft „das unpersönliche Passiv“ genannt, weil die entsprechenden Sätze nach den üblichen Regeln mit „es“ beginnen können (Es wird hier nicht geheizt)

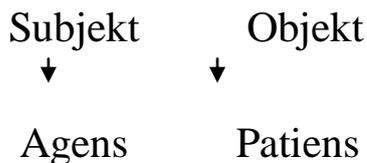
Das Zustandspassiv (Stativ). Die Antwort ist gefunden.

## **2. Die Theorie der semantischen Kasus.**

Die moderne Grammatik entwickelte einen neuen Forschungsbereich – die Satzsemantik (семантический синтаксис)

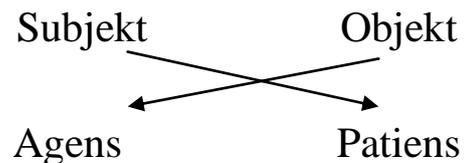
или синтаксическая семантика). Früher unterschied man zwischen dem Inhalt und der Form nur in der Morphologie. In der Syntax gelang es nur in der letzten Zeit. Generative (порождающая) Grammatik entwickelte sich in den USA. In dieser generativen Grammatik unterscheidet man zwischen den oberflächigen und niederflächigen Kasus. Mit diesem Problem beschäftigte sich Fillmore. Nominativ, Genitiv, Dativ und Akkusativ sind oberflächige Kasus. Die semantischen Kasus sind Agens (Handlungsurheber) und Patiens (Zielpunkt der Handlung)

Karl pflückt Äpfel  
lückt.



Aktiv-Diathese

Die Äpfel werden von Karl gepflückt.



Passiv-Diathese

Das Wort „Diathese“ stammt aus dem Griechischen – „dia“ und „thiesis“, was Anordnung bezeichnet. Verschiedene Zuordnungsmöglichkeiten von Agens und Patiens zu den Satzgliedern nennt man Diathese (возможности установления связи). Wenn die Handlung vom Agens ausgeht, nennt Guckmann solch eine Richtung zentrifugale, im Passiv – zentripetale. Die Konversion bedeutet die Umkehrung der Stelle der Aktanten im Satz

Konversion

↙

symmetrische  
(d.h. die Mitspieler  
Mitspieler)  
haben gleiche Rollen:  
Rollen, z.B.  
Peter ist der Bruder von Karl.  
Karl ist Bruder von Peter)

↘

asymmetrische  
(d.h. Aktanten (=die  
Aktanten)  
haben verschiedene  
Aktiv – Passiv)

### Konversion

↙

grammatische  
(Passiv)  
Karl ein Buch.  
Mutter ein Buch.)

↘

lexikalische  
(Die Mutter schenkt  
Karl bekommt von der

Schmidt meint, dass die Konversion die Grundlage der Kategorie der Genera Verbi bildet. Man kritisierte ihn. Helbig führt folgende Beweise an:

Der Sachverhalt bleibt in beiden Sätzen derselbe. Die Rolle der Aktanten auch.

In den meisten Fällen ist die passivische Konstruktion zweigliedrig. Nach statistischen Angaben kommen die zweigliedrigen Passivsätze viermal häufiger als die anderen vor.

Aktivische und passivische Sätze haben verschiedene Kommunikationsperspektive (коммуникативная направленность предложения).

Die Konversion ist also nicht die einzige Grundlage des Passivs.

### **3. Die Ausschaltung des Agens im Passiv**

Die Passivform des Satzes gestattet nicht nur die Vertauschung der Rolle der Aktanten, sondern auch die Ausschaltung des Agens. Diese Satzform gibt uns die Möglichkeit, den Sachverhalt vom Patiens aus darzustellen, und das Agens ungenannt zu lassen. Das Agens kann aus verschiedenen Gründen nicht genannt werden:

in einem langen Text;

das Agens kann unbekannt sein (Das Haus wurde gebaut)

Das Agens ist bestimmt, aber schwer konkretisierbar;

Das Agens ist nicht wesentlich für die Mitteilung;

Aus Bescheidenheit (es wurde betont)

Die meisten Passivkonstruktionen sind den man – Sätzen synonymisch.

### **4. Das Problem des Zustandspassivs**

In der Grammatik unterscheidet man Vorgangspassiv und Zustandspassiv (Stativ). Passiv bezeichnet einen Prozeß. Vom Passiv unterscheidet sich Stativ dadurch, dass es nicht einen Vorgang ausdrückt, sondern einen Zustand, der sich aus einem Vorgang ergeben hat, also – einen resultativen Zustand. Das sein-Passiv kann mit oder ohne Agensangabe gebraucht werden. Die Opposition zwischen dem Vorgangspassiv und dem Zustandspassiv ist also „Prozessualität / Zustand als Resultat“. Das Stativ nimmt eine nicht wichtige Stellung im System der Genera ein. Das unpersönliche Zustandspassiv wird nicht gebildet von einwertigen intransitiven Verben, so haben die Sätze „ es wird getanzt“, „ es wurde weiter marschiert“ keine Parallelförmigkeiten mit

sein. Das Zustandspassiv bilden nur diejenige Verben, die nach ihrer Bedeutung perfektiv-mutativ sind (Er ist aufgerufen) oder starke Affizierung des Objekts bezeichnet, dass eine Qualitätsveränderung möglich ist, z.B. ernten, verletzen, schreiben. Solches Resultat wird nicht erreicht bei den Verben: streicheln, beglückwünschen, loben, fragen, necken, erinnern, bewundern, bitte usw. Außerdem gibt es Parallelität zwischen dem Zustandspassiv und den Adjektivfügungen, und zwar dem nominalen Prädikat mit einem Prädikatsadjektiv (z.B. Ihr Haar war über die Stirn gelockt). Zum Schluß muss man sagen, dass Passiv und Stativ gemeinsame Merkmale des Passivs – Genus haben:  
das Subjekt des Satzes ist ein Patiens;  
die Ausschaltung des Agens.

## **5. Das Passivfeld**

Passiv ist Anziehungspunkt für viele Wortfügungen und Modelle, die eine passivähnliche Bedeutung haben. Sie bilden zusammen mit dem Genusparadigma des Verbs ein Passivfeld. Charakteristisch für das Passivfeld ist das Vorhandensein vieler Umschreibungen. Dazu gehören:

bekommen

erhalten + Partizip II

kriegen

er bekommt ein Buch geschenkt

sein + zu + Infinitiv

bleiben + zu + Infinitiv (es bleibt noch hinzuzufügen)

lassen + sich + Infinitiv (das läßt sich machen)

Reflexivkonstruktion + Adjektiv / Adverb (das erklärt sich leicht)

es gibt + zu + Infinitiv (Es gibt viel Neues zu berichten)

sein + Adjektiv auf – bar, - fähig / das Flugzeug ist sichtbar  
etw. gehört + Partizip II – Notwendigkeit / Er gehört aufgehängt

### **Praktische Aufgaben**

1. Sprechen Sie über die Unterschiede zwischen aktivischen und passivischen Konstruktionen.

2. Sprechen Sie über genusfähige und genusunfähige Verben. Welche Merkmale des Verbs sind für die Passivfähigkeit relevant?

3. Suchen Sie transitive Verben aus, bei denen die passivische Konstruktion unmöglich oder ungebräuchlich ist:

*übersetzen, besitzen, bekommen, prüfen, renovieren, erhalten, kriegen, enthalten, schreiben, besprechen, haben, kennen, umfassen, lieben, wissen, bauen, errichten, erfahren.*

4. Suchen Sie die Verben aus, die keine subjektlosen Passivkonstruktionen bilden können:

*spielen, lachen, gelingen, regnen, bellen, arbeiten, geschehen, verlaufen, kämpfen, fragen, fließen, diskutieren, fallen, sterben, einschlafen, schlafen.*

5. Sprechen Sie über die Arten der Passivkonstruktionen.

6. Nennen Sie den Semgehalt verschiedener passivischen Konstruktionen.

7. Sprechen Sie über die Ausschaltungsmöglichkeiten des Agens im Passiv.

8. Erklären Sie den Gebrauch der Präpositionen von und durch in folgenden Sätzen:

*1) Diese Organisation der Proletarier zur Klasse, und damit zur politischen Partei, wird jeden Augenblick wieder gesprengt durch die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst. Aber sie ent-*

*steht immer wieder stärker, fester, mächtiger. (Manifest der Kommunistischen Partei) 2) Der Wind, der vom Lande her faden Sommerregen vor sich hertrieb, drückte verstört gegen die Schiffe im Hafen, die von einer unsichtbaren Zauberkraft festgehalten wurden, die stärker zu sein schien als er selber. (A. Seghers) 3) Zuerst wurde die neue Brentensche Wohnung von beiden Frauen gereinigt, nachdem sie tapeziert und geweißt worden war. (W. Bredel) 4) Sie wurde plötzlich verwirrt durch einen Gedanken. (L. Frank) 5) Alexander wurde durch Wally aus seinem Grübeln gerissen. (F. C. Weiskopf) 6) Dann wurde die Eingabe durch einen reitenden Boten in die Stadt gesandt. (Th. Storm)*

9. Bestimmen Sie, ob die präpositionale Gruppe mit von oder durch wirklich das Agens eines passivischen Satzes nennt:

*1) Er wurde von jedermann betrogen. (B. Brecht) 2) Die Fernstudenten werden zum Besuch von zwei- bis dreiwöchigen Seminarkursen von der Arbeit befreit. („Zahlen und Fakten“) 3) Seiner Ansicht nach konnte er auf die Dauer weder durch dieses Geld, noch durch anderes gerettet werden. (B. Brecht) 4) Wird von Blumen gesprochen, so denkt jeder Bürger der DDR zunächst an Erfurt oder an Sebnitz im Bezirk Dresden. (Leipziger Volkszeitung)*

10. Sprechen Sie über die Konversion und das Passiv als grammatisches Mittel der Konversion.

11. Sprechen Sie über die Theorie, die die Passivkonstruktion als eine „Umkehrform“ der aktivischen Konstruktion betrachtet, über deren Kritik durch sowjetische Sprachforscher.

12. Sprechen Sie über die dreigliedrige Passivkonstruktionen.

13. Sprechen Sie über die zweigliedrige Passivkonstruktionen.

14. Sprechen Sie über die eingliedrige Passivkonstruktionen.

15. Sprechen Sie zum Problem des Zustandspassivs.

16. Bestimmen Sie, in welchen Sätzen verbales Zustandspassiv und in welchen die Konstruktion 'sein + adjektiviertes Partizip' vorliegt:

*1) Er gab sich Mühe, so heiter und gutgelaunt wie früher zu erscheinen, aber es gelang ihm nicht immer. Er war zerstreut, absorbiert von der Arbeit... (B. Kellermann) 2) Die Voraussetzungen dazu sind geschaffen. („Schlag nach“) 3) Er war beliebt bei seinen Leuten... (B. Kellermann) 3) Bis zur Inbetriebnahme der neuen S-Bahn-Strecke nach Schönefeld werden auch die Arbeiten an der großen Brücke in Falkenberg im wesentlichen abgeschlossen sein. („Neues Deutschland“)*

17. Entscheiden Sie, wo das Zustandspassiv und wo das Aktiv vorliegt:

*1) Sie wird so lange hierher gehen, bis der Weiderich völlig ausgerottet ist. (H. Fallada) 2) Das Blinkfeuer des Hafens war erloschen. (B. Kellermann) 3) „Bevor der Reichstag ausgebrannt ist, wird es noch viele Opfer geben“ (Berliner Zeitung) 4) Im Nu war der Zettel in hundert Stücken zerrissen, so viele wollten ihn gleichzeitig lesen. (B. Kellermann)*

2. Erzählen Sie über das Passivfeld.

## **Thema 3**

### **Die Kategorie des Modus**

#### **1. Die Kategorie des Modus**

Die Kategorie der Modi (Sagweisen, Aussageweisen) ist eine kommunikativ-grammatische Kategorie, sie drückt die Beziehungen aus, die im Sprechakt entstehen. Die traditionelle Grammatik unterscheidet 3 Modi: den Indikativ, Konjunktiv und Imperativ. Durch den Modus des Verbs charakterisiert der Sprechende das Geschehen hinsichtlich der Realität: das Geschehen wird entweder als: tatsächlich statthabend /stattgehabt/ stattzuhabend dargestellt (der Indikativ) oder als in der Wirklichkeit nicht statthabend, sondern möglich, erwünscht oder unter gewissen Bedingungen realisierbar. Die Opposition tatsächlich statthabend/ in der Wirklichkeit nicht statthabend findet ihren Ausdruck in der Gegenüberstellung von zwei Mikroparadigmen im System der Verbalformen: die Formen des Indikativs (auch Wirklichkeitsformen genannt) und die Formen des Konjunktivs (auch Möglichkeitsformen oder Nichtwirklichkeitsformen genannt).

Der Imperativ unterscheidet sich grundsätzlich von anderen Modi. Er wird nur in einem Satz gebraucht – im Aufforderungssatz. Indikativ und Konjunktiv haben die Kategorien der Zeit und Form vollständig. Imperativ hat nur die zweite Person Singular und Plural, Höflichkeitsform und hat keine Zeitformen. Man kann den Imperativ nicht von allen Verben bilden. Es gibt lexikalische Einschränkungen. Daher ist es ein Problem, ob Imperativ zum System der Modi gehört. Moskalskaja meint, dass diese Opposition eine hierarchische Opposition ist:

Erste Stufe: Imperativ - Nichtimperativ

Zweite Stufe: Nichtimperativ

↙
↘

Indikativ
Konjunktiv

Der Unterschied zwischen Indikativ und Konjunktiv besteht darin, dass der Indikativ in allen Formen einheitliche Bedeutung hat.

## 2. Der Indikativ

Man bezeichnet den Indikativ als das schwache (merkmallose) Oppositionsglied gegenüber dem Konjunktiv. Jung nennt den Indikativ den Normalmodus (normal=neutral, weil er in der Rede viel häufiger vorkommt. Aber er ist nicht merkmallos, z.B. die Verbform „er kommt“ bedeutet nicht nur ein Präsens, sondern auch eine Indikativform, die zweifache Information enthält, dass 1) das Geschehen tatsächlich stattfindet und zwar: 2) Im Redemoment. In struktureller Hinsicht hat das Mikroparadigma des Indikativs kein spezielles Bildungsmorphem (wie das -e im Konjunktiv), doch sind die Formen des Indikativs und die des Konjunktivs einander gegenübergestellt: a) durch den Morphembestand der Verbalformen (du kommst – du kommest); b) durch die Personalendungen im Präsens in allen analytischen Formen (er kommt/ er komme); c) durch das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der inneren Flexion (du gibst – du gebest; er kam/ er käme). Die Formen des Konjunktivs und des Indikativs haben verschiedenen zeitlichen Bezug, es gibt keine Parallelität. Die Oppositionsverhältnisse im Mikroparadigma des Indikativs sind rein zeitlicher Natur, z.B.:

Präsens bedeutet Gültigkeit im Redemoment;

Imperfekt hat zwei Bedeutungskomponenten (Seme): Ablauf vor dem Redemoment und die Distanzierung des vergangenen Geschehens vom Redemoment

Perfekt bedeutet Ablauf vor dem Redemoment und Aktualität im Redemoment

Plusquamperfekt bedeutet Ablauf vor einem anderen vergangenen Geschehen

Futur I bezeichnet Eintritt nach dem Redemoment

Futur II drückt Ablauf vor einem anderen zukünftigen Geschehen aus.

Alle Zeitformen sind als tatsächlich statthabend/ stattgehabt/ oder stattzuhabend gedacht. Alle Formen außer dem Präsens bedeuten Ausbleiben des Geschehens im Redemoment.

Der Indikativ ist der Hauptmodus der Aussage, er charakterisiert die Aussage als real in positiver oder negativer Form in Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft, im Aktiv oder im Passiv. Aber auch Sagen, Märchen, Zügen können im Indikativ gemacht werden, was ihnen den Anschein der realen Tatsache verleiht.

### **3. Der Imperativ**

Der Imperativ ist die sprachliche Form der Willensäußerung. Der Imperativ setzt unmittelbaren Kontakt zwischen den Gesprächspartnern voraus, deshalb ist sein Paradigma auf die zweite Person oder auf die Höflichkeitsform beschränkt. Die 2. Person Singular wird vom Infinitiv mit Hilfe des Morphems –e gebildet. Bei den starken Verben findet die Vokalhebung e zu i statt. Das Morphem e ist obligatorisch nach dem Stammauslaut d, t, m, n, (e)l, -er, -ig. Die 2. Person Plural bildet man mit Hilfe des Morphems t. Die 1. Person Plural und die Höflichkeitsform entstehen durch die Umstellung des Personalpronomens (Lesen Sie! Lesen wir!) Manchmal gebraucht man in der 2. Person Singular

und Plural das Personalpronomen. Das geschieht aus stilistischen Zwecken:

um die Willensäußerung zu verstärken: z.B. „Schweig du!“  
um die 2. Person anderen Personen gegenüberzustellen: „Trag du es lieber!“ (nicht ich oder er)

Der Imperativ ist lexikalisch begrenzt. „Imperativfähig“ sind nur solche Verben, die einen erfüllbaren Prozeß bezeichnet. Der Imperativ ist der Modus der direkten Rede. Kennzeichnend ist besondere Intonation.

Andere Ausdrucksweisen des Imperativs übernehmen seine Funktion und stellen das imperativische Feld dar, aber allen Konkurrenzformen ist ein Merkmal eigen: die imperativische Intonation. Zum imperativischen Feld gehören folgende Mittel:

Der Indikativ, vor allem Präsens und Futur, seltener Perfekt: z.B. Du machst sofort deine Aufgaben! Du wirst sofort deine Aufgaben machen! Bis zum Abend hast du deine Aufgaben gemacht!

Das Passiv, oft die subjektlose Passivstruktur: z.B. Jetzt wird geschlafen!

Der Infinitiv oder das Partizip II, diese Formen sind für Kommandos oder schriftliche Anweisungen typisch: z.B. Aufpassen! Aufgapaßt! Nicht rauchen!

Der Pseudogliedsatz mit der Konjunktion „daß“: daß du mir rechtzeitig nach Hause kommst!

Haben + zu + Infinitiv: Du hast zu schweigen!

Sein + zu + Infinitiv, z.B. die Jahresarbeit ist jetzt abzulegen!

Modalverben + Infinitiv, z.B. Wollen wir weitergehen! Wollen die Herren Platz nehmen! Laß mich in Ruhe! Das mußt du mir schwören! Du sollst kommen! Sie dürfen nicht gehen!

Thematische Gruppe von Verben der Willensäußerung dient zur Umschreibung des Imperativs: befehlen, fordern, verlangen, bitten, auffordern, einladen, wünschen u.a. z.B. Ich bitte Sie mir zu folgen!

Präsens Konjunktiv kann imperativische Bedeutung haben: z.B. Man schraube den Deckel fest! Stativ Präsens Konjunktiv (im Wissenschaftsstil): es sei bemerkt, daß ...Ein Einwortsatz mit imperativischer Intonation: Achtung! Hilfe! Weg! Einen Hammer!

#### **4. Der Konjunktiv**

##### **Bildung des Konjunktivs**

Das Zeitformensystem des Konjunktivs enthält zahlenmäßig solche Zeitformen wie das des Indikativs plus zwei zusätzliche Formen: Konditionals I und II, doch sind ihre Bildung, Bedeutung und ihr Gebrauch anders. Das Präsens und das Präteritum Konjunktiv werden mit Hilfe des Suffixes –e gebildet. Im Präsens verändert sich der Wurzelvokal nicht, die Personalendungen fallen mit den Endungen des Präteritums Indikativ zusammen, z.B.

ich nehme	wir nehmen	ich sei	wir seien
du nimmest	ihr nehmet	du seiest	ihr seiet
er, sie, es nehme	Sie.sie nehmen	er, sie, es sei	Sie.sie seien

Die Präterito-Präsentia verändern den Wurzelvokal nicht. Im Präteritum fallen bei den schwachen Verben die Formen des Konjunktivs und des Indikativs zusammen. Die starken Verben erhal-



du würdest gehen  
er würde

Kond II: ich würde gegangen sein            gelesen haben

### **Bedeutung und Gebrauch des Konjunktivs**

Unter semantischem Aspekt gibt es wesentliche Unterschiede zwischen den Zeitformen des Konjunktivs und des Indikativs. Die gleichnamigen Formen haben verschiedene zeitliche Bedeutung: Präteritum Konjunktiv bezeichnet die Gegenwart und die Zukunft. Die zeitliche Bedeutung des Konjunktivs kann relativ und absolut sein. Die einzelnen Formen vereinigen sich in Bezug auf die Zeit in synonymische Gruppen: Präteritum, Präsens, Futur I, Konditionalis I können Gegenwart, Zukunft oder Gleichzeitigkeit beziehungsweise Nachzeitigkeit bezeichnen; Plusquamperfekt, Perfekt, Konditionalis II und Futur II können Vergangenheit oder Vorzeitigkeit bezeichnen.

Die modale Bedeutung des Konjunktivs ist stärker ausgeprägt als die zeitliche. Man ordnet alle Formen nach der Modalität in zwei Gruppen ein: Konjunktiv I und Konjunktiv II. Zu dem Konjunktiv I gehören die Formen, die vom Präsensstamm gebildet werden: Präsens, Perfekt und Futur. Von diesen 3 Formen hat nur das Präsens die selbständige modale Bedeutung der realisierbaren Annahme (Hypothese).

Zu Konjunktiv II gehören die Formen, die vom Präteritumsstamm gebildet werden: Präteritum, Plusquamperfekt, Konditionalis I und II. Ihre Bedeutung ist zahlreich: von der Hypothese einer Vermutung bis zur vollständigen Unerfüllbarkeit. Die Formen aus der Gruppe 2 sind gebräuchlicher als die aus der Gruppe 1.

Sehr oft überschneiden sich einige Konjunktivformen bei ihrem Gebrauch, deshalb beschreibt man sie nach vier modalen Anwendungsbereichen des Konjunktivs.

Für das Mikroparadigma des Konjunktivs ist es typisch, daß es nicht einheitlich in modaler Hinsicht ist. Jede Tempusform des Konjunktivs ist Kreuzpunkt von der modalen und zeitlichen Opposition. Aber nicht alle modalen Bedeutungen des Konjunktivs lassen sich in eine Oppositionsreihe einordnen.

Im Rahmen der Grundbedeutung des Konjunktivs: in der Wirklichkeit nicht statthabend/ stattgehabt stehen einander zwei modale Einzelbedeutungen gegenüber:

In der Wirklichkeit nicht statthabend, aber als realisierbar gedacht (der heischende Konjunktiv) Edel sei der Mensch, hilfreich und gut (Goethe)

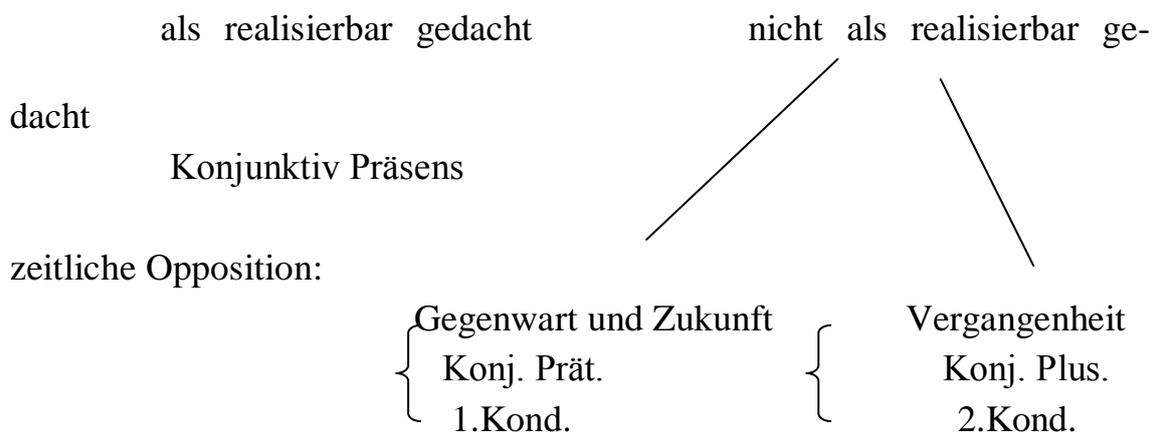
In der Wirklichkeit nicht statthabend und nicht als realisierbar gedacht (der irrealer Konjunktiv) O Gott, hätte ich das nur nicht getan (H. Mann)

Die erste von diesen Bedeutungen ist an den Konjunktiv Präsens gebunden, die zweite modale Bedeutung – an die präterialen Tempusformen (den sogenannten Konjunktiv II), unter denen ein zeitliches Oppositionsverhältnis und Synonymie bestehen: Präteritum Konjunktiv und Konditional I sind wie Konjunktiv Präsens auf Gegenwart und Zukunft bezogen, der Konjunktiv Plusquamperfekt und der 2. Konditional auf die Vergangenheit.

Diese Oppositionsverhältnisse können so zusammengefaßt werden:

Konjunktiv – in der Wirklichkeit nicht statthabend  
modale Opposition:





Ein selbständiger Anwendungsbereich des Konjunktivs ist der Ausdruck der Modalität der indirekten Darstellung. Er unterscheidet sich von dem ersten durch verschiedenen Gebrauch der Zeitformen. Man nennt die Modalität der indirekten Darstellung die Modalität der berichteten Rede. Ihr Bereich ist die indirekte Rede, wo die Äußerungen als der Wirklichkeit entsprechend oder widersprechend qualifiziert werden können. Der Konjunktiv der berichteten Rede ist an der Opposition tatsächlich statthabend/ in der Wirklichkeit nicht statthabend nicht beteiligt. Aber Konjunktiv kennzeichnet die berichtete Rede als besondere Art der Darstellung und stellt sie der direkten Rede gegenüber. Es liegt also eine modale Opposition zwischen verschiedenen Darstellungsweisen von Sachverhalten vor; an der Indikativ und Konjunktiv teilnehmen:

unmittelbare Darstellung  
von Geschehnissen  
bericht. Rede

↓  
Äußerung über  
tatsächlich  
Statthabendes

Indikativ

↓  
Äußerung über etwas in  
Wirklichkeit Nicht-  
statthabendes

Konjunktiv

mittelbare Darstellung  
von Geschehnissen durch be-

↓  
Konjunktiv

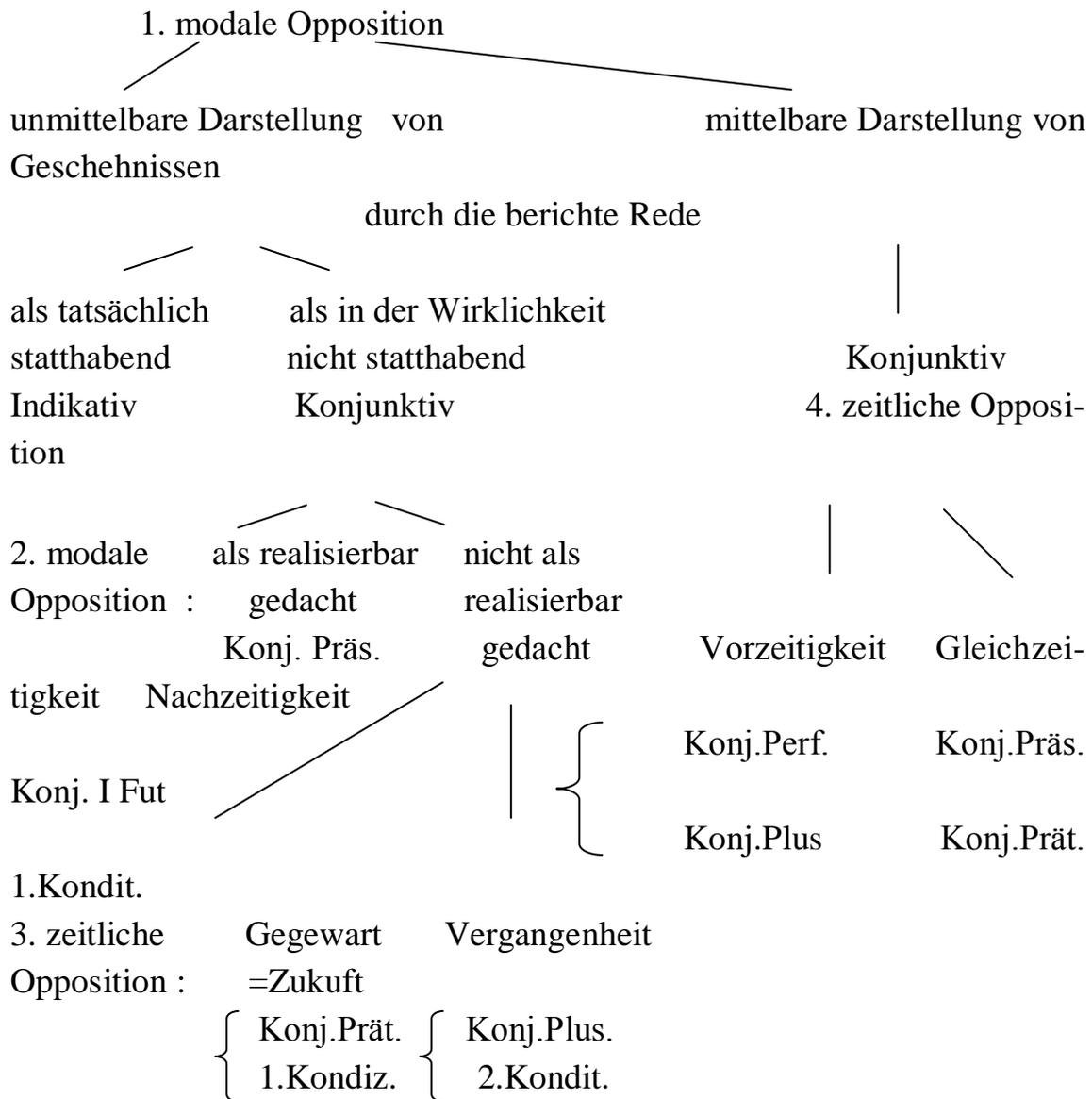
Die modale Bedeutung aller Tempusformen beim Konjunktiv der berichteten Rede ist einheitlich, der Verwendung der Tempora liegt aber die indirekte (relative) Zeit zugrunde, die zeitliche Opposition ist hier dreigliedrig: Vorzeitigkeit/ Gleichzeitigkeit/ Nachzeitigkeit. Die synonymischen Verhältnisse sind so:

Konj. Präsens	Konj. Perf.	Kond. 1
Konj. Prät.	Konj. Plusq.	Konj. Futur 1

In der berichteten Rede werden die Tempusformen des Konjunktivs auf Grund solcher Opposition gebraucht:

Vorzeitigkeit	Gleichzeitigkeit	Nachzeitigkeit
Konj. Perf.	Konj. Präs.	Konj. Futur 1
Konj. Plus.	Konj. Prät.	Kondit 1

Das vollständige System der Oppositionen, worauf die Verwendung des Konjunktivs der direkten und berichteten Rede beruht, sieht so aus:



Außerhalb der berichteten Rede wird nur eine Tempusform des Konjunktivs I der Konjunktiv Präsens gebildet. Seine Grundbedeutung ist tatsächlich nicht statthabend, aber als realisierbar gedacht. Der Konjunktiv Präsens wird vorwiegend im Wunsch-

satz, im Aufforderungssatz, in anderen Satztypen gebraucht, die mit dem Wunsch verbunden sind, so daß zur Bedeutung des Konjunktivs Präsens eine „heischende“ Komponente tritt. (z.B. Gott helfe Ihnen! Es lebe die Freundschaft!)

Der Konjunktiv Präsens hat folgenden Anwendungsbereich:

Wunschsatz (Du sei die ewige Stadt genannt!)

Aufforderungssatz (Wer dazu stimmt, erlebe seine Hände)

Postulierender Aussagesatz (A sei ein Punkt auf der geraden

X)

Einräumungssatz (Konzessivsatz) (Jeder Autor, und sei er noch so groß, wünscht, dass sein Werk gelobt werde)

Finalsatz (Damit er sich darauf verlassen könne, bringe ich ihm alle Papiere)

Andere Satztypen mit heischendem Inhalt

Da der Gebrauch des heischenden Konjunktivs sehr vielfältig ist, spricht die traditionelle Grammatik von verschiedenen Bedeutungschattierungen des Konjunktivs Präsens: von dem optativen Konjunktiv im Wunschsatz, dem imperativischen Konjunktiv im Aufforderungssatz, dem finalen Konjunktiv usw.

Der Konjunktiv II kennzeichnet das Geschehen als in der Wirklichkeit nicht statthabend und nicht als realisierbar gedacht. Diese Konjunktivformen werden oft Modus Irrealis genannt. Zwischen den einzelnen Tempusformen des Konjunktiv II besteht solches Oppositionsverhältnis:

Gegenwart und Zukunft

{ Konj. Prät.  
1.Kondit.

Vergangenheit

{ Konj. Plus.  
2.Kondit.

Die irrealen Bedeutungen sind besonders ausgeprägt im Konjunktiv Plusquamperfekt. Konjunktiv Präteritum und der 1. Konditional haben viele Bedeutungen, von der Möglichkeit der Realisierung bis zur Irrealität im eigentlichen Sinne des Wortes.

Der Konjunktiv II wird gebraucht:

Im irrealen Wunschsatz „O Gott, hätte ich nur das nicht getan!“ Der 1. Konditional wird für den Ausdruck eines zukunftsbezogenen Wunsches verwendet: Wenn Sie doch kommen würde!

Beim Ausdruck einer nicht erfüllten / nicht in Aussicht stehenden Möglichkeit: „Dann hätte ich dich gerettet!“ – sagte er. Wenn die Äußerung sich auf die Vergangenheit bezieht, verbinden sich mit dem Konjunktiv Plusquamperfekt oft die Adverbien „fast, beinahe“, die Fügung „um ein Haar“.

Beim Ausdruck einer Vermutung, einer ausstehenden Möglichkeit eines Zweifels, beim Ausdruck des Mißtrauens. Der Konjunktiv II erscheint regelmäßig in einigen Typen von zusammengesetzten Sätzen, und zwar:

im irrealen Konditionalgefüge (im Haupt- und Gliedsatz) „Das würde komisch aussehen, wenn wir in langen Hosen tanzen würde“ (Bregel);

im irrealen Konzessivsatz „Mein bist du, und wärfen Hölle und Himmel sich zwischen uns“ (Schiller);

in den modalen ohne daß – Sätzen „Am nächsten Morgen trat Nony in die Allee hinaus und wartete fünf Minuten, ohne daß Julchen gekommen wäre“ (Th. Mann).

im Gliedsatz eines zusammengesetzten Satzes, der im Haupt- oder Gliedsatz eine Negation enthält: „Er hatte auch gut daran getan, nichts dazwischen kommen zu lassen, was den Jungen verwirrt hätte oder entfremdet“. (Seghers)

in den irrealen Komparativsätzen (als ob - , als wenn - , wie wenn, als – Sätzen)

Die Transposition des Konjunktivs II auf die Ebene des Konjunktivs Präsens und des Indikativs liegt in folgenden Verwendungen vor:

Der Konjunktiv Präteritum wird in den Finalsätzen auf die Ebene des Konjunktivs Präsens transponiert. Die Opposition „in der Wirklichkeit nicht statthabend, aber als realisierbar gedacht/ in der Wirklichkeit nicht statthabend und nicht als realisierbar gedacht“ wird in diesem Fall neutralisiert. ( Sie gab ihr den Schlüssel, damit Sie die Kinder heimbrächte). In den Finalsätzen wird oft der Indikativ Präsens oder Präteritum auf die Ebene des Konjunktivs Präsens transponiert. Infolge der Transposition besteht im Finalsatz eine vierfache Synonymie: der Konj. Präsens / der Konj. Präteritum / der Indikativ Präsens / der Indikativ Präteritum.

Auf die Ebene des Indikativs wird der Konjunktiv II transponiert, wenn es sich um eine höfliche Äußerung handelt. Diese Konjunktivverwendung hat starke stilistische Färbung (Dürfte ich um Ihren Rat bitten? Möchten Sie die Güte haben, meine Frage zu beantworten?). Einen anderen Gefühlswert hat der Konjunktiv II in einigen formelhaften Wendungen, die einen „Rückblick auf das Geleistete“ ausdrücken (Das wäre alles! Endlich wären wir da!

Über die Rolle des Konjunktiv in der berichteten Rede wird viel diskutiert. Die traditionelle Grammatik erkennt den besonderen Aussagewert des Konjunktivs in der berichteten Rede. Sie geht von der modalen Bedeutung der Nichtwirklichkeit aus. Die präsentischen Formen drücken die abstandwahrende Haltung des Sprechers aus, er hält das in Rede stehende Geschehen für möglich und wahrscheinlich, die präterialen Formen signalisieren,

dass der Inhalt der Äußerung nicht der Wirklichkeit entspricht und der Sprecher davon nicht überzeugt ist. Diesen Standpunkt vertreten auch einige moderne Sprachforscher, z.B. Glinz, Brinkmann. Man muss betonen, dass der Konjunktiv der berichteten Rede ziemlich neutral ist, was doch seine modale Bedeutung nicht in Frage stellt. Man darf nicht den Konjunktiv nur als ein formales Ausdrucksmittel der Unterordnung der berichteten Rede nicht betrachten. In der modernen Grammatik betrachtet man den Konjunktiv der berichteten Rede als besondere Sagweise, das ist der Modus der mittelbaren Darstellung eines Geschehens. Diesen Standpunkt vertreten Strojewa, Gulyga, Moskalskaja, Admoni :

Der Bedeutungsgehalt des Konjunktivs der berichteten Rede ist also „fremde Äußerung über das Geschehen“ und zwar:

„Gültigkeit des Geschehenes im Redemoment“

„Ablauf des Geschehens vor dem Redemoment“

„Eintritt des Geschehens nach dem Redemoment“.

Der Konjunktiv der berichteten Rede wird gebraucht, wenn die berichtete Rede ohne einleitendes Verb des Sagens in Form eines unabhängigen Satzes erscheint; bei den unabhängigen Sätzen, die die berichtete Rede darstellen; nach den Verben des Denkens und des Empfindens; in Attributsätzen mit Substantiven: Behauptung, Mitteilung, Meinung, Wunsch, Gefühl usw. Der Konjunktiv der berichteten Rede ist für die literarischen, publizistische, wissenschaftliche Prosa typisch. In der Umgangssprache dominiert der Indikativ.

Flämig betont die Abhängigkeit des Modus der berichteten Rede von der Zeitform des Verbs im Hauptsatz: nach präsentiischem Hauptsatz steht der Indikativ (Du bildest dir ein, du hast schon genug mitgemacht), nach präterialem Hauptsatz steht der

Konjunktiv (Dann glaubte sie, dass das nur Verstellung sei). Der Indikativ steht auch, wenn der Sprecher seine eigene Äußerung wiederholt.

In der Regel wird in der berichteten Rede Konjunktiv I gebraucht (d.h. Präsens, Perfekt, Futur I, II) Konjunktiv II wird gebraucht, wenn die Formen des Konjunktivs I gegenüber dem Indikativ markiert sind. Duden – Grammatik meint, dass Konjunktiv II verwendet wird, wenn der Sprecher die berichtete Aussage für zweifelhaft hält also zum Ausdruck von Skepsis. Dieser Meinung ist auch Zinder.

Die irrealen Komparativsätze (als ob -, als wenn - , wie wenn, als – Sätze) werden durch eine Überlagerung von zwei modalen Bedeutungen gekennzeichnet. Einerseits berichten Sie von Gedanken einer dritten Person (das macht sie der berichteten Rede ähnlich), andererseits beschreiben sie ein irreales Geschehen. Die modale Bedeutung bestimmt die Wahl der Konjunktivformen:

die Tempusformen werden relativ gebraucht  
vorwiegend wird Konjunktiv II gebraucht/ was den Gebrauch vom Konjunktiv I nicht ausschließt).

### **Praktische Aufgaben**

1. Sprechen Sie zum Problem des Imperativs und seiner Zugehörigkeit zum System der Kategorie des Modus.
2. Sprechen Sie über zwei Subsysteme im Bereich der Konjunktivformen.
3. Sprechen Sie über die modale Opposition im Subsystem des Konjunktivs der direkten Rede.
4. Sprechen Sie über die Bedeutungen des heischenden Konjunktivs Präsens.

5. Nennen Sie alle Bedeutungen des Konjunktivs II als Ausdrucksform irrealen Geschehens.

6. Bestimmen Sie Funktionen des Konjunktivs in folgenden Sätzen:

1) *„Beinahe wäre ich selbst in den Keller gefallen...“ (Th. Harych)* 2) *Boisen hätte am liebsten diesen sozialdemokratischen Genossen umarmt, so freuten ihn diese Worte. (W. Bredel)* 3) *„Ich gäbe wirklich was drum“, sagte Michael, „wenn ich jetzt in Paris wäre...“ (F. Unger)* 4) *„Ich würde auch manchmal hinfahren..., wenn meine Beine nicht krank wären“. (A. Seghers)* 5) *Man gebe eine Prise Salz hinzu, dann noch etwas Pfeffer. Nachher brate man das Ganze etwa 5 Minuten lang.* 6) *In dieser Nacht wurde Grebbs Wohnung durchsucht; sie sah nicht so aus, als ob er in den letzten Tagen zu Hause gewesen wäre. (H. Walldorf)* 7) *„Besinnen Sie sich?“ – „Ich müßte nachdenken“. (H. Walldorf)* 8) *„Wie?“ sagte Chicot, starr vor Staunen. „Wir hätten den König gestochen?“ (H. Mann)* 9) *Aber wie dem auch sei, lahm ist lahm. (R. Schuder)* 10) *Damit die Sache endlich klar würde, fiel er über sie her. (H. Mann)*

7. Sprechen Sie über die temporale Bedeutung der Konjunktivformen in der direkten Rede.

8. Bestimmen Sie die temporale Bedeutung des Konjunktivs in folgenden Sätzen:

1) *„Oh, wären Sie doch dagewesen! Vielleicht lebte er jetzt noch“. (F. Unger)* 2) *„Sie können dann auch gehen, Fräulein Gorm. Wenn ich Sie noch einmal brauchen sollte, melde ich mich“. (F. Unger)* 3) *Ich wäre gern gegangen, aber es war mir peinlich, gleich wieder fortzulaufen. (W. Heiduczek)* 4) *Doch Kleopatra zögerte noch immer... „Wenn man nur wüßte“, sagte*

*sie leise zu sich selbst. „Wenn man nur wüßte!“ (B. Kellermann)*  
5) *Fast hätte Margot ihren Baldachin verloren, weil sie vorlief und jeman suchte. (H. Mann)*

9. Sprechen Sie zum Problem der berichteten Rede.

10. Sprechen Sie über den Tempusgebrauch des Konjunktivs der berichteten Rede.

11. Analysieren Sie den Tempusgebrauch des Konjunktivs der berichteten Rede in folgenden Sätzen:

1) *„Als sie mir schrieb, sie käme bald zu mir, schrieb ich zurück...“ (A. Seghers)* 2) *„Sie sagten mir doch gestern, Frau Cibulka habe zwei Stunden hier unten gesessen und gewartet...“ (F. Unger)* 3) *Büttner erklärte, was in den kommenden Jahren auf dem Gelände entstehen würde. (A. Seghers)* 4) *Ich sagte zum Klubleiter, Tolja sei mein Verlobter und Musikstudent. Manchmal überkämen ihn musikalische Einfälle, die müsse er loswerden (W. Heiduczek)*

12. Sprechen Sie über die Neutralisation der Gegenüberstellung zwischen Indikativ und Konjunktiv.

13. Sprechen Sie über die Neutralisation der Gegenüberstellung zwischen zwei Subsystemen des Konjunktivs.

14. Analysieren Sie den Tempusgebrauch in folgenden Sätzen:

1) *Johannes Schaber, der sich im Hintergrund gehalten hatte, verzog das Gesicht, als habe er Bitterwasser getrunken (W. Bredel)* 2) *Dann schien es, als wolle das Leben stehenbleiben (W. Bredel)* 3) *Es ist, als sei vor ihm nichts geschehen, und nach ihm geschehe nichts mehr, ihm gehöre dieses Land, wie dem Sommer der Süden gehört. (A. Seghers)*

15. Erzählen Sie über das Modalfeld

## **Thema 4.**

### **Theorie der Wortgruppen.**

#### **1. Der Begriff der Wortgruppe und die Aufgliederung in Wortgruppen**

Die Wortgruppe oder Wortverbindungen sind eine Verbindung zweier oder mehrerer aufeinander syntaktisch und semantisch bezogener Autosemantiker (mit selbständiger semantischer Bedeutung). Gegenstand der Syntax sind vor allem freie Wortgruppen, die nicht als fertige Gebilde im Inventar der Sprache existieren. Sondern ebenso wie Sätze im Prozess der Rede generiert werden. Feste Wortverbindungen, die semantisch und syntaktisch eine Einheit bilden und nicht zu zergliedern sind (z.B. Pech haben), bilden den phraseologischen Teil des Wortschatzes und werden von der Phraseologie studiert. Es kommt vor, dass die freie und phraseologische Bedeutung in einer Wortfügung zusammenfallen: reine (saubere) Hände haben:

nach dem Waschen reine Hände haben

übertragene, phraseologische Bedeutung (reines Gewissen haben).

Die freien und die festen Wortfügungen sind in diesem Fall homonym. Zu dem Bereich der Grammatikforschung gehören außer den freien Wortgruppen auch halb feste Wortgruppen mit grammatikalischer Bedeutung: hat zu machen, muss bald kommen u. a.

Ein erweiterter Satz kann in mehrere Wortgruppen aufgegliedert werden. Die Glieder der Wortgruppen stehen dabei entweder in Kontaktstellung oder sie sind voneinander entfernt. Der Satz ist

aber keine mechanische Verbindung von Wortgruppen. So darf z.B. die Subjekt – Prädikat – Verbindung (wir gehen) nicht als eine Wortgruppe betrachtet werden, weil der Wortgruppe die Prädikativität nicht eigen ist. Außerdem besitzt der Satz auch andere Elemente, die bei der Segmentierung des Satzes in keine Wortgruppe eingehen. Das sind Modalwörter, Modalpartikeln, die der Ausgestaltung des Satzes dienen und in keiner syntaktischen Beziehung zu den einzelnen Satzgliedern stehen.

Auch das prädikative Attribut geht bei der Aufgliederung in keine Wortgruppe ein, weil es semantisch wie auch syntaktisch mit Subjekt und Prädikat zu gleich verknüpft ist, und diese können nicht in eine Gruppe eingehen. (Grau gingen die Tage) Außerhalb der Wortgruppen bleiben bei der Segmentierung des Satzes auch Konjunktionen und Relativa, die zur Verbindung der Sätze miteinander dienen, z.B. allerdings, deshalb.

## **2. Die Einteilung von Wortgruppen**

Nach dem Charakter der syntaktischen Verbindung zu den Gliedern der Wortgruppe unterscheidet man drei Arten der Wortgruppen:

1) Wortreihen, deren Glieder durch Koordination miteinander verbunden werden (Frauen und Kinder, kurz und bündig);

2) Wortfügungen, deren Glieder durch Subordination (Unterrordnung) verbunden werden, z.B. nach Hause gehen.

3) Satzwertige Wortgruppen, die eine Subjekt – Prädikat – Beziehung implizieren, ohne daß ihre Glieder die grammatische Form von Subjekt und Prädikat haben. z.B. Sie hört Sie singen – Wortgruppe.

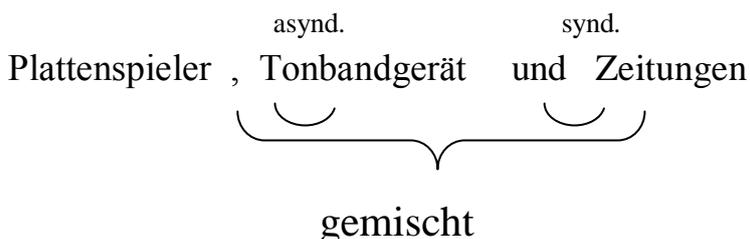
### 3. Die Wortreihen

Die Wortreihe wird durch Nebenordnung von syntaktisch gleichwertigen Wörtern gebildet, d.h. von Wörtern, die gleiche grammatische Funktion im Satz haben können. Deswegen sind die Glieder einer Wortreihe nicht nur syntaktisch gleichwertig, sondern auch gleichrangig. Durch die Beiordnung von Wörtern entstehen keine neuen Satzglieder, und die Wortreihe bildet immer nur ein Satzglied.

Die Glieder einer Wortreihe gehören häufig zu einer und derselben Wortart (z.B. kommen und gehen). Doch können in der Wortreihe auch verschiedene Wortarten nebeneinander stehen (z.B. faul, aber nicht ohne Begabung).

Ausgestaltungsmittel der Wortreihe sind: Wortstellung, Stimmführung und koordinierende Konjunktionen (nicht nur, sondern auch).

Nach der Art der Verbindung der Glieder der Wortreihen unterscheidet man syndetische (mit Konjunktionen verbundene) und asyndetische (ohne Hilfe der Konjunktionen) und gemischten Typs, deren letztes Glied syndetisch, während die vorangehenden Glieder asyndetisch verbunden sind:



Nach dem Anteil der Konjunktion an der Ausgestaltung der Wortreihe und nach der eventuellen Bedeutung der Konjunktion lassen sich folgende Arten der Wortreihen unterscheiden:

asyndetisch verbundene Wortreihen;

syndetisch verbundene Wortreihen:

kopulative Wortreihen (d.h. mit Hilfe der Konjunktionen und, sowie, und auch, und zwar, sowohl als auch, weder...noch, bald...bald, teils...teils)

disjunktive (разделит.) Wortreihen (oder, entweder...oder)

adversative (противительные) Wortreihen (aber, nicht, sondern, jedoch)

asyndetisch verbundene oppositionelle Wortreihen, z.B. Mein Bruder Karl, die Stadt Berlin.

#### **4. Die Wortfügungen.**

Das sind Wortgruppen, deren Glieder durch Unterordnung verbunden sind. Die Wortfügungen haben eine binäre Struktur (bestehen aus zwei Wörtern). Die Glieder, die sich bei der binären Teilung ergeben, sind ungleichwertig und ungleichrangig. In jeder Wortfügung gibt es ein dominierendes Glied, d.h. ein Kernwort und ein abhängiges Glied, d.h. Anglied. Der Kern der Wortfügung ist daran zu erkennen, dass seine syntaktische Funktion im Satz mit der der gesamten Wortfügung übereinstimmt, während das Anglied eine unterschiedliche syntaktische Funktion hat. Mit der syntaktischen Ungleichartigkeit der Glieder der Wortfügung fällt ihre Ungleichrangigkeit zusammen. Nur der Kern der Wortfügung ist unmittelbar mit den anderen Satzgliedern des verbunden. Das Anglied ist mit den Satzgliedern durch den Kern der Wortfügung ist nicht durch die syntaktischen Beziehungen im Satz, sondern durch die syntaktischen Beziehungen in der Wortfügung bestimmt.

Arten der syntaktischen Beziehungen in der Wortfügung:

die Kongruenz – das ist ein Verhältnis, bei dem das abhängige Wort dieselbe formalen Kategorien erhält wie das Kernwort,

z.B. die Verbindung des Substantivs mit dem Adjektiv: eine helle Lampe.

Die Rektion – das ist ein Verhältnis, bei dem das Kernwort einen bestimmten Kasus des abhängigen Wortes verlangt. Zum Unterschied von der Kongruenz wird die Rektion durch die lexikalische Bedeutung des Kernwortes bestimmt, z.B. dem Freund helfen, die Stunde beenden.

Der Anschluss - das ist ein Verhältnis, bei dem:  
ein Wort (oder beide Wörter) der Wortfügung unflektiert ist.  
z.B. in der Verbindung eines Verbs mit dem Adverb – tüchtig arbeiten.

eine Präpositionalgruppe frei angeschlossen wird. z.B. in dem dunklen Raum arbeiten.

Bei dem Anschluß wird die Präpositionalgruppe frei angeschlossen und die Präposition hängt nicht von der lexikalischen Bedeutung des Kernwortes ab und ist leicht auswechselbar. Die regierte Präpositionalgruppe spielt im Satz die Rolle eines Objektes und die angeschlossene Präpositionalgruppe – die Rolle einer Adverbialbestimmung, z.B.

Rektionverhältnisse – sich an den Sommer erinnern;

Anschluß – sich an (um, neben) den Tisch setzen.

Zu den Mitteln zum Ausdruck der Rektionverhältnisse in einer Wortfügung gehören:

~ Flexionen und Artikel – dadurch kommen Rektion und Kongruenz zum Ausdruck (eines neuen Buches)

~ Präpositionen dienen 1) zum Ausdruck der präpositionalen Rektion, z.B. für Frieden kämpfen; 2) zum Ausdruck des Anschlusses, z.B. an einem Tisch sitzen.

~ Wortstellung – die Wortfügungen haben eine bestimmte Wortstellung. Beim Anschluß ist manchmal die Kontaktstellung das einzige Bindemittel in der Wortfügung, z.B. Vor seiner Rückkehr aus Sibirien war ein Brief gekommen, Vor seiner Rückkehr war ein Brief aus Sibirien gekommen.

~ Intonation.

Was die Modellierung von Wortfügungen anbetrifft, so werden sie nach der Zugehörigkeit des Kernwortes zu einer Wortart in folgende Hauptarten eingeteilt:

- substantivische Wortfügungen mit einem Substantiv als Kernwort (ein neues Kleid);
- verbale Wortfügungen mit dem Verb als Kernwort (nach Hause gehen, laut plaudern);
- adjektivische Wortfügungen mit dem Adjektiv als Kernwort (ganz neu, von der Reise müde);
- adverbiale Wortfügungen mit dem Adverb als Kernwort (dort oben, oben auf dem Schrank);
- pronominale Wortfügungen mit dem Pronomen als Kernwort (einige von uns, nichts zu machen).

Substantivische Wortfügungen:

1. Modell

Dazu gehören substantivische Wortfügungen mit vorangestelltem Anglied. Dieses Modell weist folgende Varianten auf:

Substantiv + Adjektiv (ein gutes Kleid)

Substantiv + Pronomen (einige Menschen)

Substantiv + Partizip I (das schlafende Kind)

Substantiv + Partizip II (der durchgenommene Stoff)

Substantiv + Numeralie (die dritte Stunde)

Substantiv + Substantiv im Genitiv (Pauls Bruder)

Substantiv + quantitatives Substantiv (eine Anzahl Bücher)

Ein spezifisches Mittel der Ausgestaltung der substantivischen Wortfügung mit vorangestelltem Anglied ist auch die Umklammerung (ein kleines Kind, mein jüngerer Bruder, mit großem Vergnügen).

In den meisten Modellen dieses Typs besteht das Verhältnis der Kongruenz, in zwei letzten Modellen – Anschluß. Andere Wortfügungen sind mit nachgestelltem Anglied.

## 2. Modell

Hier besteht das Verhältnis der Rektion:

Substantiv + Substantiv im Genitiv (die Erfüllung der Aufgabe)

Substantiv + Substantiv mit der Präposition (das Interesse für den Sport)

Substantiv + Adverb (Anschluß) (das Zimmer oben)

Substantiv + Infinitiv (Anschluß) (der Wunsch zu helfen)

Verbale Wortfügungen (v Wf)

Die verbalen Wortfügungen haben mehrere Erscheinungsformen:

a) Sie können als eine Infinitivgruppe erscheinen. Dabei kann die verbale Wortfügung aus Wörtern bestehen, die zu verschiedenen Wortarten gehören oder biverbal sind: schnell laufen, schlafen gehen;

b) sie kann eine finite Verbalform zum Kern haben: studiert eifrig;

c) sie kann als eine Partizipialgruppe erscheinen: tief atmend, sehr besorgt.

Es ergibt sich folgende Einteilung der verbalen Wortfügungen nach ihrer Struktur:

verbale Wortfügungen mit freien nicht verbalen Angliedern;  
verbale Wortfügungen mit obligatorischen Angliedern;  
verbale Wortfügungen.

Verbale Wortfügungen mit freien Angliedern:

- Verb + Adverb – ruhig sitzen;
- Verb + präpositionales Adverb – nach rechts gehen
- Verb + Substantiv im Genitiv – gesenkten Hauptes da stehen;
- Verb + präpositionales Substantiv: in der Ecke stehen;
- Verb + Pronomen – selbst entscheiden.

2. Modell der verbalen Wortfügungen – mit nicht verbalen obligatorischen Angliedern:

a) Modelle der verbalen Wortfügungen mit einer Objektergänzung:

Verb + Substantiv im Akkusativ

Verb + Substantiv im Dativ (dem Freund helfen)

Verb + Substantiv im Genitiv (sich des Wortes enthalten)

Verb + präpositionales Substantiv (an dem Thema arbeiten)

b) Modelle der verbalen Wortfügungen mit zwei obligatorischen Objektergänzungen:

Verb + Substantiv<sub>D.</sub> + Substantiv<sub>Akk.</sub> (dem Kind einen Apfel geben)

Verb + Substantiv<sub>D.</sub> + Substantiv<sub>präp.</sub> (dem Vater zum Geburtstag gratulieren)

Verb + Substantiv<sub>Akk.</sub> + Substantiv<sub>Gen.</sub> (seinen Gegner keines Blickes würdigen)

Verb + Substantiv<sub>Akk.</sub> + Substantiv<sub>Akk.</sub> (den Jungen einen Faulenzer schälten – считать)

3) Unter den biverbalen Wortfügungen sind die meisten halbfesten Wortfügungen mit grammatischer Bedeutung verstanden, die einen bestimmten Verwandtschaftsgrad (степень родства) mit den analytischen Verbalformen aufweisen: hat zu machen

ist zu machen

muss zu Hause sein

Sie fungieren an der Peripherie des Modalfeldes und des Feldes der Aktionsarten oder des Feldes der Genera verbi. Dass die biverbalen Wortfügungen am engsten von allen halbfesten Verbalfügungen an die analytischen Formen des Verbs grenzen, ergibt sich aus folgenden Eigenschaften der betreffenden Wortfügungen:

1) Sie bilden eine Korrelationsreihe

**hat** zu machen

**ist** zu machen

2) Eine ihrer Komponenten ist invariabel;

3) Sie sind aus grammatischer Sicht idiomatisch.

Einen schwächeren Grad der Grammatikalisierung weisen folgende Wortfügungen auf:

Modalverb + Infinitiv, die zum Ausdruck der Modalität der Vermutung dienen, z.B. soll krank sein, kann zu Hause sein.

Neben halbfesten Wortfügungen mit grammatischer Bedeutung bestehen unter den biverbalen Wortfügungen auch solche mit freiem Anglied, z.B. lesen gehen, also:

Verb + Infinitiv mit zu – zu studieren beginnen

Verb + Infinitiv – lesen lernen

Verb + Partizip I – lachend gehen

Verb + Partizip II – vorgebeugt sitzen  
 Adjektivische Wortfügungen (a Wf):  
 Adjektiv + Substantiv<sub>D.</sub> – dem Vater ähnlich  
 Adjektiv + Substantiv<sub>Akk.</sub> – den Preis wert  
 Adjektiv + Substantiv<sub>Gen.</sub> – des Lobes würdig  
 Adjektiv + präpositionales Substantiv – stolz auf die Leistungen  
 Adjektiv + Adverb – grammatisch richtig  
 Adjektiv + Infinitiv – gewohnt zu arbeiten  
 Adverbiale Wortfügungen:  
 Adverb + Adverb – morgen früh  
 Adverb + präpositionales Substantiv – nie im Leben  
 Adverb + Substantiv<sub>Akk.</sub> – eine Stunde später  
 Pronominale Wortfügungen:  
 Pronomen + substantiviertes Adjektiv – etwas Interessantes  
 Pronomen + präpositionales Substantiv – jemand von den Kollegen  
 Pronomen + Pronomen (präpositionen) – etwas davon, jemand von uns  
 Pronomen + Infinitiv mit zu – nichts zu machen.

### **5. Satzwertige Wortgruppen**

Das sind solche Wortgruppen, die implizit eine Subjekt – Prädikat – Beziehung enthalten. Ihr Kern ist eine infinitive Verbform. Es lassen sich zwei Klassen satzwertiger Wortgruppen unterscheiden. Und das Kriterium der Einteilung ist die Art des impliziten / latenten Subjekts.

1) In den meisten Infinitiv – oder Partizipialgruppen ist das implizite Subjekt der Wortgruppe mit dem Subjekt des Satzes identisch, dessen Teil die satzwertige Gruppe bildet, z.B.:

Ich bin gekommen dir helfen.

Ich bin mit der Absicht gekommen, dir zu helfen.

2) Den zweiten Typ bilden Infinitivgruppen, die ein potenzielles Subjekt haben, das mit dem Subjekt des Satzes nicht identisch ist. Das ist die Konstruktion accusativus cum infinitivo:

Ich höre sie singen / Ich höre, dass sie singt.

## **6. Umfang der Wortfügungen**

Dem Umfang nach sind einfache und komplexe Wortfügungen zu unterscheiden. Einfache Wortfügungen werden in 2 – und 3 – gliedrige eingeteilt.

2 – gliedrige Wortfügungen bestehen aus einem übergeordneten und einem untergeordneten Wort, z.B. ein Buch lesen.

3 – gliedrige Wortfügungen bestehen aus 3 Begriffswörtern und sind nicht in weitere Fügungen zu zergliedern, z.B. Ein Wort lateinischer Herkunft

a) das untergeordnete Wort verlangt eine Ergänzung;

b) bei dem sogenannten Akkusativus des inneren Objekts (den Schlaf des Gerechten schlafen, ein schwereres Leben leben);

c) bei einer idiomatischen Wendung, die als ein Wort funktioniert (von dem Freund Abschied nehmen = sich von dem Freund verabschieden).

Unter den komplexen Wortfügungen versteht man Wortfügungen, die mindestens aus 3 Begriffswörtern besteht und in einfache Wortfügungen zerlegbar sind: z.B.

Den Vater um Geld bitten

Den Vater bitten

um Geld bitten

## **Praktische Aufgaben**

1. Was ist eine Wortgruppe?

2. Wodurch unterscheiden sich freie Wortgruppen von den festen Wortverbindungen?

3. Wie erfolgt die Gliederung eines Satzes in Wortgruppen?

4. Segmentieren Sie folgende Sätze in Wortgruppen:

1) *Borchets Novellen bilden ein interessantes Beispiel vielseitiger Benutzung von poetischen Mitteln in einem prosaischen Werk.* 2) *In makellos blauem Himmel hatte sich die Sonne schon über das Gebirge erhoben und goß ihm warm und lauter einen mächtigen Guß Goldes quer über den See hin ins Herz.* (A. Zweig) 3) *Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unglück auszurichten.* (J. W. Goethe) 4) *Man sieht gleich, wo die zwei notwendigsten Eigenschaften fehlen: Geist und Gewalt.* (J. W. Goethe) 5) *Nicht allein das Angebotene, sondern auch das Erworbene ist der Mensch.* (J. W. Goethe)

5. Nennen Sie die Arten der Wortgruppen.

6. Sprechen Sie über das Verhältnis zwischen Wortgruppe und Syntagma.

7. Was ist eine Wortreihe?

8. Wie werden Wortreihen vom Standpunkt der Arten der Verbindung ihrer Glieder aus eingeteilt?

9. Welche Arten der syndetisch verbundenen Wortreihen gibt es?

10. Was ist für appositionelle Wortreihen kennzeichnend?

11. Was ist eine Wortfügung (Wortgefüge)?

12. Woraus besteht eine Wortfügung?

13. Welche Arten der Wortfügungen unterscheidet man nach dem Charakter des Kennwortes?

14. Sprechen Sie über substantivische Wortfügungen.

15. Was sind komplexe Wortfügungen?

16. Sprechen Sie über die regressive und progressive Aufgliederung des Satzes.

17. Sprechen Sie über verbale Wortfügungen.

18. Sprechen Sie über halb feste biverbale Wortfügungen mit grammatischer Bedeutung. Wie ist der Grad ihrer Grammatikalisierung?

19. Sprechen Sie über adjektivische, adverbiale und pronominale Wortfügungen.

20. Analysieren Sie Wortfügungen nach folgenden Kriterien – Art, Modell, syntaktisches Verhältnis:

*die Art zu sprechen; das Haus rechts; für die Freiheit kämpfen; die Befreiung des Volkes; stolz auf die Leistungen (sein); zu arbeiten beginnen; die Lust zu arbeiten; lachend sprechen; der geschriebene Aufsatz; kann zu Hause sein; die Teilnahme an dem Konzert*

S + Adj

S + S

Adj + S

V + V Inf

V + S

S + Adj

S + V

S + zu + Inf

p Pr + V

21. Unterscheiden Sie zwischen der regressiven und der progressiven Aufgliederung:

*der Spiegel des dunkelblauen Sees am Abend; ein ganz junges Mädchen; ein seinen Eltern sehr ähnliches Kind; ein heißer Wunsch, allein zu bleiben und zu schweigen; sehr wichtig für den technischen Fortschritt.*

22. Erklären Sie, warum folgende dreigliedrige Wortfügungen nicht zu zerlegen sind:

*ihr Leben in der Enge des Haushalts; eine Mischung von Furcht und Abwehr; ein Schaden von tausend Mark; die blauen Augen mit aggressivem Ausdruck; ein Mädchen mit großen Augen.*

23. Ordnen Sie folgende Wortfügungen nach ihrem Umfang in einfache und komplexe:

*ein Junge von hohem Wuchs; bei uns daheim: ein belasteter Mensch mit tödlich verwundetem Selbstgefühl; die Rechenmaschine für die Bearbeitung der Daten; die Briefe der Mutter aus Ritas Dorf; der neue Abteilungsleiter aus der Stadtverwaltung; ein Ausdruck strahlender Freude; sich in der Nähe des Waldes befinden; den Schülern das Rechnen beibringen; der Kampf aller Menschen guten Willens für den Frieden; eine Einfahrt mit einem schweren Tor; der Wunsch, den Menschen zu helfen; ein Mann schneller Entschlüsse; ein winziger Teil eines großen Stromes.*

24. Sprechen Sie über satzwertige Wortgruppen.

## **Thema 5**

### **Der Satz.**

#### **1. Der Satz als syntaktische Einheit**

Der Satz ist die zentrale Einheit der Syntax. Die Wortgruppe spielt untergeordnete Rolle und dient als Baumaterial für den Satz. Und dem Text ist eine höhere syntaktische Einheit verstanden, die eine Satzfolge darstellt.

Der Satz gehört sowohl zur Sprache, als auch zur Rede. Die konkreten Sätze, die im Prozess der Kommunikation gebildet werden, gehören nicht zum Inventar der Sprache, sie sind Einheit der Rede. Aber die konstanten Einheiten des Satzes, das Satzmodell, die syntaktischen Beziehungen, die grammatischen Kategorien des Satzes, Satzparadigma gehören zum Sprachsystem und machen den Satz auch zur Einheit der Sprache. Man kann den Satz minimale Einheit der Rede bezeichnen, weil eine Äußerung aus einer Satzfolge besteht.

- Der Satz erfüllt 3 Funktionen:
- 1) kognitive
  - 2) kommunikative
  - 3) nominative

Die kognitive Funktion besteht darin, dass die geistig-sprachliche Tätigkeit des Menschen im Prozess der Erkenntnis der Welt in Form von Sätzen vor sich geht. Der Satz ist die lautliche materielle Existenzform unserer Gedanken über die Realität.

Die kommunikative Funktion besteht darin, dass der Satz auch einen Sachverhalt nennt, aber der Satz ist kein Unterscheidungsmerkmal.

Wie jede sprachliche Einheit hat der Satz eine eigene Struktur und ist als seine Ganzheit ausgliederbar. Abschließend kann

man folgende Definition des Satzes geben: Der Satz ist die kleinste relativ selbständige Redeeinheit, die eine kognitive, kommunikative und nominative Funktion hat und nach den Gesetzen der jeweiligen Sprache als eine Ganzheit strukturiert ist.

## **2. Die Semantik des Satzes**

Die kognitive Funktion des Satzes findet ihren Ausdruck in der semantischen Struktur des Satzes. Die Grammatik untersucht nicht die konkrete Bedeutung der einzelnen Sätze, sondern die verallgemeinerte (die semantische Struktur des Satzes).

Die Probleme der Semantik werden besonders häufig in den letzten Jahrzehnten untersucht. Der Abschnitt der Syntax, der diese Probleme erforscht, heisst syntaktische Semantik oder Satzinhaltsforschung.

Es gibt einige Typen der semantischen Struktur des Satzes:

Eigenschaftsaussage: das ist die Verbindung eines Abbildes des Gegenstandes und des Abbildes des Merkmals dieses Gegenstandes, z.B. : Das Mädchen ist blond, der Vater schläft. Das Merkmal ist das semantische Prädikat, d.h. das Merkmal, das einem Gegenstand zugesprochen oder abgesprochen wird.

P – Prädikat

X – Argument

$P_{(x)}$  – logische Formel dieser Aussagen

Relationsaussage: sie hat auch ein semantisches Prädikat, aber nicht ein, sondern 2-3 Argumente. Das semantische Prädikat bezeichnet in diesem Fall die Relation zu den Argumenten. Die Relation R, Argumente – x,y,z :

x

Karl ist der Bruder von Paul

R

$R_{(x,y)}$  – die Formel des Satzes

Das Prädikat bezeichnet die Relation zwischen x und y

x            Y            Z

Die Mutter schenkt Karl ein Buch

$R_{(x,y,z)}$

Die Verbindung eines Argumentes oder viele Argumente mit dem Prädikat heisst die Proposition. Die Proposition ist der verallgemeinerte Inhalt einer elementaren kleinsten Aussage. Ein Satz kann auch mehrere Propositionen enthalten. Einfache Sätze, die mehrere Propositionen enthalten, nennt man verdichtete Sätze, z.B.

Max Born wurde am 11. Dezember 1882 im damaligen Breslau als Sohn eines Professors für Anatomie geboren.

Proposition: Max Born wurde am 11. Dezember 1882 geboren (Zeitverhältnis)

Proposition: Max Born wurde in Breslau 1882 geboren (Ortverhältnis)

Proposition: Er war Sohn eines Professors für Anatomie (Verwandschaftsverhältnis)

Proposition: Seine Heimatstadt hiess damals Breslau.

Bei der Untersuchung der Satzsemantik berücksichtigt man nicht nur die Zahl der Argumente, sondern auch ihre Rolle. Das macht man mit Hilfe der Theorie der semantischen Kasus von Fillmore.

x            Y            Z

Mutter schenkt Paul ein Buch

Agens      Adressat    Patiens

$R(X_{ag}, Y_{adr}, Z_{pat})$

Der Dieb zerschlug die Scherbe mit einem Stein

$R(X_{ag}, Y_{pat}, Z_{instrument})$

Fillmore schlägt folgende Liste Funktionen (Rollen) der Argumente des Prädikats vor:

Agentiv / Agens

Konter – Agentiv, d.h. eine Kraft oder ein Widerstand, gegen die eine Handlung vollzogen wird.

O- Objektiv

R- Resultativ (Faktitiv), das Resultat der Handlung

I- Instrumental, der Stimulus, der unmittelbare physikalische Grund, der das Geschehen bedingt.

S- Quelle, von der etwas ausgeht(Wissen)

E- Rezipient, der den Effekt der Handlung erhält, an sich empfindet (Dativ – Objekt).

Ähnliche Klassifikation finden wir bei W. Chafe, der Agens, Patiens, Rezipient, Instrument, locale Präzisierung, Komplement( Ergänzung der Handlung), Benefiziert (Person, die Nutzen zieht) unterscheidet.

### **3. Die kommunikative Funktion**

Die kommunikative - pragmatische Funktion des Satzes besteht darin, dass die sprachliche Interaktion in Form von Sätzen erscheint. Der Satz ist eine Einheit, in der wir unsere Gedanken mitteilen und mit unseren Gesprächspartnern austauschen. Aber die moderne Linguistik identifiziert nicht die Begriffe «mitteilen» und

«kommunizieren» (Kommunizieren – das ist eine sprachliche Interaktion zwischen den Menschen). Der Sprecher informiert den Hörer, er übt durch seine Mitteilung eine bestimmte Einwirkung auf den Hörer aus, der Hörer reagiert auf das Gehörte. Er reagiert zweifach:

- Die Mitteilung ruft verschiedene Gefühle hervor;
- Der Hörer reagiert durch eine Handlung. Es kann verbale (sprachliche) oder nichtverbale Handlung sein. Darum spricht man nicht von der kommunikativen Funktion, sondern von der kommunikative – pragmatischen Funktion. Man spricht von einer Interaktion der Gesprächspartner, wobei sie ihre Rollen tauschen können. Die moderne Linguistik betrachtet den Prozess der Kommunikation nicht isoliert, sondern als einen Bestandteil der menschlichen Tätigkeit. Darum spricht man nicht nur von einer Mitteilung, sondern auch von einer Sprachhandlung als Bestandteil der gesamten Sprechfähigkeit der Menschen. Der Satz als die kleinste kommunikativ - pragmatische Einheit besitzt ein System von Satzformen, die das Ausführen verschiedener Sprechhandlungen ermöglichen: 1) die Aussagenform; 2) die Frageform; 3) die Aufforderungsform. Diese Satzformen gehen in das Satzparadigma ein und haben jede eine entsprechende äussere Struktur und eine grammatische Bedeutung.

Der kommunikativ – pragmatischen Funktion von Sätzen entspricht die Tatsache, dass jeder Satz eine bestimmte kommunikative Satzperspektive aufweist. Ihr Merkmal ist die Zweiteilung des Satzes in das Thema und Rhema.

Die kommunikative Satzperspektive wird durch ein System von grammatischen Mitteln ausgedrückt und ist eine grammatische Kategorie mit Form, Bedeutung und Funktion.

#### **4. Die Kategorie der Prädikativität**

Der Satz und die Wortgruppe können dieselbe Proposition zum Ausdruck bringen, also dasselbe Bild eines Sachverhalts. Aber der Satz als Mitteilung besitzt eine Kategorie, die die Wortgruppe nicht hat – die Kategorie der Prädikativität. Gerade sie konstituiert den Satz nicht bloß als eine Proposition, sondern als seine Äusserung:

Die Ankunft der Delegation

Die Delegation ist angekommen

Die...wird ankommen

War die ... schon angekommen.

Die Äußerung ist verstaedlich für den Hörer und wieder spiegelt den Sachverhalt sehr genau. Jede Äußerung zeigt, von wem die Rede ist (die Kategorie der Personalität), wann (die Kategorie der Zeit ) und wie die Äusserung im Bezug auf ihre Realität (die Kategorie der Modalität) eingeschätzt wird. Diese Kategorien bilden zusammen Kategorie der Prädikativität, und diese Kategorie konstituiert Äusserung im Gegensatz zu einer bloßen Nennung des Sachverhalts. Neben der Kategorie der Prädikativität spielt dieselbe Rolle die Referenz (референтная относительность). Die Kategorie der Prädikativität fungiert im verbalen Bereich des Satzes, obwohl die Kategorie der Personalität auch das Subjekt des Satzes erfasst. Referenz fungiert im nominalen Bereich des Satzes. Die Kategorie der Bestimmtheit/ Unbestimmtheit, der der Ausdruck der Referenz zugrunde liegt, spielt eine doppelte Rolle bei der Bildung des Satzes:

1) sie trägt zusammen mit der Kategorie der Prädikativität dazu bei, den Wirklichkeitsbezug der Äusserung herzustellen;

2) sie ist eines der Ausdrucksmittel der kommunikativen Satzperspektive.

### **5. Die grammatische Form des Satzes**

Der Satz besitzt auch strukturelle Merkmale, die ihn vom Wort und von der Wortgruppe unterscheiden. Das universellste Ausdrucksmittel der grammatischen Form des Satzes ist die Intonation: die terminale oder abschliessende Tonführung (fallende). Dieses strukturelle Merkmal widerspiegelt die Ganzheit, Abgeschlossenheit einer Äusserung. Die steigende Intonation charakterisiert den Fragesatz. Der 3. Typ der Tonführung ist die progre-diente Intonation, wenn der Ton auf derselben Höhe bleibt. Bei den Einwortsätzen ist die Intonation der abgeschlossenen Aussage das einzige grammatische Ausgestaltungsmittel des Satzes.

Bei zweigliedrigen Sätzen spielt die Intonation dieselbe Rolle, aber solch ein Satz hat noch ein Strukturmerkmal - die Subjekt - Prädikat - Struktur des Satzes. Dieses strukturelle Merkmal ist eng mit der semantischen Struktur des Satzes verbunden. Das Subjekt nennt dasjenige Argument, welches Ausgangspunkt des Satzes ist, und das Prädikat nennt das semantische Merkmal des Arguments. Je nach dem Charakter und der Valenz des Prädikats folgen dem Subjekt und dem Prädikat weitere Satzglieder.

### **6) Die Satzmodelle (= Satzbauplan, Satzplan, Satzschema)**

Das Modell ist ein theoretisches abstraktes Schema, das die wesentlichen Züge einer komplizierten Erscheinung darstellt. Sätze, die von den Menschen aus dem bestehenden Wortgut einer Sprache in der grossen Zahl gebildet werden können.

Grebe hat folgendes Verfahren ausgearbeitet: zur Ermittlung der Satzbaupläne verwendet Grebe die Weglassprobe. Aus dem Satz werden allen freien Glieder weggestrichen, es bleibt das Satzgerüst, d. h. Ein solcher Satzrest, von dem nichts mehr entfernt werden kann, ohne die Aussage ungrammatisch zu machen. Alle weggestrichenen Glieder sind freie Angaben. Durch die Ersatzprobe werden die Satzgerüste zu Satzbauplänen zusammengefasst. Unter dem Einfluss der Valenztheorie verzichteten einige Grammatikforscher auf das Prinzip der binären Aufgliederung des Satzes, und sie stellen die Satzstruktur ausgehend von der finiten Verbalform als Satzzentrum dar. Erich Drach bezeichnete die finite Verbalform als die Satzmitte, um die sich das Vorfeld und das Nachfeld gruppieren. Eine neue Begründung bekam die These vom verbalen Satzzentrum durch die Theorie der Valenz eines Verbes. Ein Beispiel dazu sind die Modelle von Erben:

Vater schläft  $E_1 - V$

Katzen fangen Mäuse  $E_1 - V - E_2$

Fritz nennt Onkel Anton:  $E_1 - V - E_2$

- E3

Sie schleudert ihm den Handschuh ins Gesicht:

$E_1 - V - E_2$

- E3

- E4

V - Verb

$E_1$  - Ergänzung

$E_2$  - Ergänzung<sub>2</sub> usw.

Die Weiterentwicklung des Modellierungsverfahrens aus der Sicht der Valenztheorie ist mit den Forschungen von Helbig und

Schenkel verbunden. Nach Helbig ist das Kriterium des strukturellen Satzminimums die Grammatizität des Satzes. Er unterscheidet zwischen der obligatorischen und der fakultativen Valenz des Verbs und dementsprechend zwischen obligatorischen und fakultativen Komponenten des Modells. Er gebraucht wie Erben die verbozentrische Darstellungsweise des Modells, was nur zu den Verbalsätzen passt. Große Verbreitung fand auch andere Richtung in der Satzmodellierung, die die Strukturzüge des Satzes und die inhaltliche Interpretation des Satzmodells zu verbinden sucht. Admoni schlug 12 logisch-grammatische Satztypen vor. Ausgangspunkt war die Art des Prädikats und zum Teil die des Subjekts:

1) Arbeiter arbeiten - bezeichnet die Beziehung eines Gegenstandes zum Vorgang (Subjekt im Nominativ + Verb);

2) Arbeiter fällen Bäume - bezeichnet Verbindung: Erzeuger der Handlung - Handlung - Gegenstand der Handlung (Subjekt-nominativ + Verb + Objektakkusativ);

3) Die Rose ist eine Blume - bezeichnet die Einbeziehung des einzelnen in das Allgemeine (Subjekt im Nominativ + Kopula + Prädikatnominativ);

4) Die Rose ist schön - bezeichnet Beschaffenheit eines Gegenstandes (Subjekt im Nominativ + Kopula + Adjektiv);

5) Er ist guter Laune - bezeichnet den inneren Zustand des Subjekts (Subjekt im Nominativ + Kopula + Genitivprädikat);

6) Er ist im Garten; Der Tag war da - hat lokale oder temporale Bedeutung (Subjekt im Nominativ + Kopula + Adverbialbestimmung) ;

7) Der Junge muss baden und schwimmen - das ist eine durch Modalverb modifizierte Variante des 1. Satztyps (Subjekt im Nominativ + Modalverb + Infinitiv);

8) Ich habe Angst / Es gibt heute - drückt den Zustand des Subjekts oder die Existenz des Gegenstandes aus (Subjekt im Nominativ + haben + Objekt);

9) Es war einmal ein Mädchen - bezeichnet die Existenz des Subjekts (es + Kopula + Subjekt im Nominativ);

10) es schneit / es hungert mich / es wird nicht geraucht - der unpersönliche Satz (es + Verb);

11) Der Gäste waren viele - partitiver Satz (Genitiv + Kopula + ein Wort mit quantitativer Bedeutung);

12) Laue Wärme, kühle Nacht und helles Licht - eingeleidriger Existenzialsatz (substantivisches Nominativwort oder Nominativgruppe)

Unabhängig von Admoni entwickelte dasselbe Prinzip der Satzmodellierung Brinkmann. Als Einteilungsgrad gilt die inhaltliche Leistung des Prädikats. Es handelt sich um die Unterscheidung von Verbal-, Adjektiv- und Substantivsätzen, wobei die Verbsätze in Sätze mit einem intransitiven Verb als Prädikat weiter unterteilt werden. Es gibt 4 Grundmodelle:

1) Vorgangssatz - es regnet; das Eis taut; Seine Augen blitzen;

2) Handlungssatz - Wir bauen ein Haus; Er singt ein Lied

3) Adjektivsatz - Ich bin krank. Deine Meinung ist irrig.

4) Substantivsatz - Das ist Köln. Die Rose ist eine Blume.

Weitere Varianten von Verbal-, Adjektiv- und Substantivsätzen ergeben sich dadurch, dass jede Subklasse von Wörtern innerhalb der Wortart die inhaltliche Leistung des Prädikats modifiziert.

Aber die beiden Klassifikationen haben Nachteile, es gibt Überschneidungen ( 2 B Punkt 8 bei Admoni - Ich habe Angst, es gibt gute Leute)

Moskalskaja schlägt ihre eigene Klassifikation vor, als Ausgangspunkt dienen die strukturellen Satzmodelle, ihnen werden auf Grund der Analyse der Argument- - Prädikat - Beziehung und der Rollen der Argumente semantische Satzmodelle zugeordnet:

I. Modellblock - zweigliedrige Sätze mit nominalem Prädikat:

1)Eigenschaftsaussagen - Er ist alt.

2) Relationsaussagen - Müller ist Schlosser.

II. Modellblock - zweigliedrige Sätze mit verbalem Prädikat:

1) Die Modelle aus 2 Komponenten mit einwertigem Verb im Aktiv

2) ... aus 3 Komponenten mit einwertigem Verb im Aktiv

3) Modelle aus 3, 4, 5 Komponenten mit einem Objektverb im Aktiv

4)Modelle aus 3, 4 Komponenten mit einem Objekt - bzw einem objektlosen Verb, die im rechten Teil einen Infinitiv oder eine Infinitivkonstruktion aufweisen. (um ... zu)

5)Modelle aus 3, 4 Komponenten mit dem Verb im Passiv.

III Modellblock - zweigliedrige Sätze mit der Komponente Infinitiv, bei denen ein Hauptglied oder beide Hauptglieder durch einen Infinitiv repräsentiert sind. Hinsichtlich ihrer Semantik sind die Modelle dieses Blocks den Eigenschafts- und Relationsaussagen zuzuordnen.

IV Modellblock - formal zweigliedrige Sätze mit der Komponente es:

1) Agenslose Sätze mit der obligatorischen ersten Komponente es, die auch bei der Inversion erhalten bleibt: Es brennt!

2) Dativ - Adessiv - Sätze mit Hinweis auf eine Person in einem obliquen Kasus und fakultativem es, das bei der Inversion weggelassen wird ( ihm wurde kalt)

3) Subjektlose Passivkonstruktionen mit fakultativem es.

V Modellblock - eingliedrige Sätze. Semantisch gesehen sind die Modelle dieses Blocks inhomogen. Besonders sowie Bejahung und Verneinung.

VI Modellblock - fraseologisierte Satzmodelle (die und heiraten)

Der konkrete Satz, dem wir in der mündlichen und schriftlichen Sprache begegnen, ist die Realisierung eines Satzmodells in der Rede. Der Satz unterscheidet sich vom Satzmodell dadurch, dass er ausser den obligatorischen und fakultativen Komponenten, die das Modell prägen, auch mehrere freie Ergänzungen haben kann.

## **7. Die kommunikative Satzperspektive**

Der Satz ist eine kommunikative Einheit und das setzt die Partnerschaft des Sprechenden und des Hörenden voraus. Auf diese Partnerschaft hat zuerst in der deutschen Grammatik Hermann Paul zugewiesen. Von ihm stammt die Erkenntnis, dass die kommunikative Struktur des Satzes und die Subjekt – Prädikat – Struktur auseinander gehen können, daher werden neue Begriffe eingeführt – psychologisches Subjekt und psychologisches Prädikat als Gegenstück zum grammatischen Subjekt und dem gram-

matischen Prädikat der traditionellen Grammatik. Das psychologische Subjekt und das psychologische Prädikat sind an keine bestimmten Satzglieder gebunden. Unter dem psychologischen Subjekt versteht man die Vorstellung in der Seele des Sprechenden, unter dem psychologischen Prädikat – die andere Vorstellung, die daran anknüpfte.

Grundlegende Bedeutung hatte für die weitere Entwicklung der kommunikativen Satztheorie das Prinzip der binären Gliederung des Satzes vom Standpunkt seines kommunikativen Inhalts. Damit befassten sich Erich Drach, Karl Boost, Karl Ammann, in der sowjetischen Germanistik Kruschelnitzkaja. Auf Ammann gehen die Termini Thema und Rhema zurück, die die Paulschen Termini psychologisches Subjekt und psychologisches Prädikat ablösten. Für das Neue, das dem Hörer über das Thema gesagt wird, schlug er den Terminus Rhema vor. Unter dem Thema versteht man eine Gegebenheit, eine eindeutig auch dem Hörer bekannte Erscheinung ist. Zwischen Thema und Rhema besteht ein Spannungsverhältnis. Das Rhema ist die «eigentliche Mitteilung». Die Aufmerksamkeit von Drach und Boost gibt der Wortstellung, der Stimmführung und dem Artikel. Die grammatische Natur der kommunikativen Gliederung des Satzes wird auch von Kruschelnitzkaja betont. Die kommunikative Satzperspektive ist nach Kruschelnitzkaja eine wesentliche Komponente der grammatischen Bedeutung des Satzes als Mitteilungseinheit. Jedes Satzglied hat im Satz einen bestimmten kommunikativen Wert (ausser seiner lexikalischen und grammatischen Bedeutung), es erscheint vom Standpunkt der kommunikativen Satzperspektive als das Vorgegebene oder das Neue. Der kommunikative Wert der Satzglieder wird durch grammatische Formmittel ausgedrückt. Die wichtigsten

davon sind Stimmführung und Wortstellung, dazu gehören auch Artikel, Genera verbi. Es gibt auch die Sätze, die nach ihrem kommunikativen Gehalt eingliedrig sind, weil sie nur das Neue (das Rhema) enthalten (z.B. in den Märchen: Es lebte einmal ein armes Schneiderlein). Das Thema und Rhema können sowohl einwörtig sein, als auch durch ein längeres Segment ausgedrückt werden, z.B. durch Thema – und Rhemagruppe. Eines der Wörter innerhalb solcher Gruppen sind Hauptträger des Themas – Rhemawertes.

Im ergänzungslosen zweigliedrigen Satz fallen Subjekt und Thema sowie Prädikat und Rhema zusammen, z. B.

Die Sonne scheint; Karl ist faul

Rhema Thema; Thema Rhema

Subjekt Prädikat; Subjekt Prädikat

Ist das Subjekt Rhema, so kann es ohne Änderung der Wortstellung durch Stimmführung und den unbestimmten Artikel hervorgehoben werden: «Ein Kind weint!»

Die Inversion des Subjekts mit «es» findet statt, wenn der ganze Satz das Neue ist. (Es war einmal ein Fischer). Im mehrgliedrigen Satz ist das Problem der mehrwörtigen Thema – und Rhemagruppe aktuell. Die kommunikative Struktur von Aufforderungs – und Fragesätzen ist wenig erforscht. Der Fragesatz hat eine entgegengesetzte Struktur: Thema (unbekannte Grosse X), Rhema (das Bekannte).

## **8. Der komplexe Satz**

Der komplexe Satz (den zusammengesetzte Satz) ist solch ein Satz, dessen unmittelbare Konstituenten eine Subjekt-Prädikat-Struktur besitzen. Nach der Art der Verbindung zwi-

schen den unmittelbaren Konstituenten eines zusammengesetzten Satzes und nach der Zahl der Konstituenten mit Subjekt-Prädikat-Struktur unterscheidet man Satzverbindungen und Satzgefüge, auch Parataxe und Hypotaxe genannt. Der komplexe Satz dient dazu, die durch seine Konstituenten bekannten Situationen als zusammenhängend darzustellen. Traditionell werden die Parataxe und Hypotaxe isoliert betrachtet. Aber in beiden Fällen werden mehrere Beziehungsbedeutungen ausgedrückt und zwar: temporale, kausale, konsekutive, konzessive, modale Bedeutungen. Zur Problematik des komplexen Satzes gehört nicht nur die Semantik der Beziehung zwischen seinen Konstituenten, sondern auch die Art und Weise, auf welche diese Verbindung hergestellt wird.

Traditionell unterscheidet man:

Koordinative Verknüpfung der gleichrangigen Konstituenten (Parataxe);

Subordinative Verknüpfung der ungleichrangigen Konstituenten (Hypotaxe).

In beiden Fällen unterscheidet man ausserdem zwischen der eingeleiteten und nichteingeleiteten Verknüpfung/die Russisten betrachten sie als 3. Verknüpfungsart).

## **9. Die Parataxe**

Ein parataktischer Satz besteht aus gleichrangigen Satzteilen. Es gibt zwei Unterarten der koordinativen Verknüpfung:

- Asyndeton, d. h. konjunktionslose Verbindung/wir konnten aufs Land nicht fahren, es regnete stark);
- Syndeton, d. h. konjunktionale Verbindung/Wir konnten aufs Land nicht fahren, denn es regnete stark).

Zum Syndeton gehört nicht nur die Verbindung mit Hilfe von koordinierenden Konjunktionen, sondern auch die Verbindung mittels Konjunktionsadverbien/es regnete stark, deshalb konnten wir aufs Land nicht fahren). Einige Syntaktiker betrachten diese Verknüpfung als selbständige Verfahrensweise und zwar: Quasikoordinative Verbindung. Als eine besondere Unterrart der Parataxe ist der zusammengezogene Satz zu betrachten. Das ist ein Satz, dessen Satzteile ein gemeinsames Element haben (z. B. Er studiert in Jena, seine Schwester in Berlin). Ein Teil der Sätze dieser Art wird in der traditionellen Syntax in der Theorie der gleichartigen Satzglieder betrachtet.

Man unterscheidet folgende Modellblöcke der Satzverbindungen (=Parataxe):

Modellblock: kopulative (anreihend) verbundene Satzverbindungen, z. B.

Er stieg weiter bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne, immer neue Schönheiten beleuchtend (Heine);

Modellblock: partitiv (einteilend) verbundene Satzverbindungen; z. B.

Halb zog sie ihn, halb sank er hin (Goethe)

Modellblock: adversativ (entgegensetzend) verbundene Satzverbindungen, z. B.

Zeit, sagt man, ist Lethe; aber auch Fernluft ist so ein Trank (Th. Mann).

IV. Modellblock: kausal (begründend) verbundene Satzverbindungen. Sie werden weiterhin unterteilt/nach Grebe):

Rein kausal: Er muss zu Hause sein, denn das nicht brennt;

Konsekutiv: Du bist Karls Freund, deshalb bin ich auch dein Freund;

Final: Er ist Vorsitzender, dazu ist er gewählt worden;  
konditional: Lass mich in Ruhe, sonst gehe ich nach Hause;  
konzessiv: Es regnete nach dem Gewitter sehr lange, trotzdem gingen wir spazieren.

## **10. Die Hypotaxe**

Als Hypotaxe (Satzgefüge) wird ein syntaktisches Gebilde angesehen, dessen Konstituenten miteinander subordinativ verbunden werden, z. B. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin.

Moskalskaja vertritt eine andere Konzeption: sie meint, die Satz-  
teile im Satzgefüge werden miteinander je nach der Art durch Zu-  
ordnung oder Unterordnung verbunden. Unter Zuordnung ver-  
steht sie gegenseitige Angewiesenheit der Satzteile/ z. B. Subjekt-  
satz – Hauptsatz, Prädikativsatz – Hauptsatz)

Die Subjekt – Prädikatbeziehung zwischen den Satzteilen im  
Satzgefüge betrachtet sie in anderen Fällen als Unterordnung.

Die abhängigen Teile im Satzgefüge werden traditionell un-  
ter 3 Blickwinkeln klassifiziert:

nach der Art der Verknüpfung;

nach der Art der Einleitung;

nach der Stellung des abhängigen Satzteils.

Nach der Art der Verknüpfung mit dem übergeordneten  
Satzteil unterscheidet man uneigeleitete und eingeleitete abhängi-  
ge Satzteile.

Nach der Art der Einleitung unterscheidet man Konjunktion-  
alsätze/ sie werden durch Konjunktionen eingeleitet), Relativsät-  
ze/als Einleitungsmittel dienen Relativpronomen oder Relativad-  
verbien), indirekte Fragesätze/Einleitungsmittel sind Fragepro-

nomen oder Frageadverbien). Neben den finiten Konstruktionen werden als selbständige Satzteile noch satzwertige Infinitiv – und Partizipialkonstruktionen angesehen.

Nach der Stellung des abhängigen Satzteils in bezug auf den übergeordneten Satzteil des Satzgefüges werden Vordersätze, Zwischensätze, Nachsätze auseinandergehalten.

Es gibt noch semantische Klassifikation. Bei ihr wird der Inhalt der Beziehungsbedeutung berücksichtigt, anders gesagt, die semantisch – syntaktische Funktion des abhängigen Satzteils im Satzgefüge in bezug auf den übergeordneten Satzteil. Unter diesem Blickwinkel unterscheidet man Subjekt -, Prädikativ -, Objekt – und verschiedenartige Adverbialsätze.

Zum Unterschied vom Hauptsatz divergiert der Gliedsatz vom Ganzsatz hinsichtlich seiner Grundcharakteristiken:

Er hat den syntaktischen Wert eines entfalteten Satzglieds;

Seine modale und seine zeitliche Bedeutung haben nur einen bedingten Wert für die Gestaltung der Gesamtaussage, weil sie von der modalen und zeitlichen Charakteristik des Hauptsatzes überlagert werden.

### **Praktische Aufgaben**

1. Was ist ein komplexer Satz?
2. Sprechen Sie über die Grade der Synsemantizität der Teilsätze.
3. Bestimmen Sie den Grad der Synsemantizität der Teilsätze.

1) *Einzelne Schneeflocken fielen vom Himmel, während die Sonne sich mit mattem Glanz hinter den Wolken verbarg. (B. Kellermann)* 2) *Vielleicht daß man so auf die Spur des Mörders kä-*

*me. (F. Dürrenmatt) 3) Es war so still, daß er das Ticken der Uhr im Vorzimmer hörte. (L. Frank) 4) Da hatte Weston erzählt, daß er als Achtzehnjähriger im Weltkrieg Flieger gewesen sei. (L. Frank) 5) Wer stark ist, darf Optimist sein. (H. Mann) 6) Je höher sie kamen, desto mehr Schnee lag auf den Dächern und Fichten. (A. Seghers) 7) Der Wald wurde gelbgrün, als läge die Sonne darauf. (L. Frank) 8) Es ist klar, daß ich sie liebe. (H. Böll) 9) Sie hatte seit ihrer Tat niemand gesprochen, der ihr vertraut gewesen wäre. (L. Feuchtwanger)*

4. Sprechen Sie über die Parataxe (Satzverbindung).

5. Sprechen Sie über die Arten der Verbindung in einer Parataxe.

6. Charakterisieren Sie die Besonderheiten des Satzgefüges. Sprechen Sie über die Einfaltungs- und die Reduktionstransformation.

7. Sprechen Sie über die syntaktische Charakteristik des Hauptsatzes und des Gliedsatzes.

8. Sprechen Sie über die funktionalen Synonyme des Gliedsatzes. Was für Hindernisse können bei der Reduktionsprobe eines Gliedsatzes entstehen?

9. Transformieren Sie, wo es möglich ist, Gliedsätze in synonymische Satzglieder:

*1) Als er damals vor zwei Jahren in unser Dorf kam, fiel er mir sofort auf. (Ch. Wolf) 2) Um zehn Uhr hörte er die Schwestern über die Diele kommen, hörte die Haustür knarren und sah die drei Damen dann am Fenster vorübergehen, ohne daß er besonders darauf achtete. (Th. Mann) 3) Sie sprechen behutsam mit ihr und tasten mit Blicken ihr Gesicht ab, das blaß und müde, aber nicht mehr trostlos ist. (Ch. Wolf) 4) Sie und ihre Schwester*

*Henriette waren ein wenig zu lang und dünn, während Pfiffi, die Jüngste, allzuklein und beleibt erschien. (Th. Mann) 5) Er störte im Hinaufgehen viele Kinder, die auf der Treppe spielten... (F. Kafka) 6) Was schön gewesen ist, wurde besudelt, was wahr gewesen ist, wurde niedergeschrieben von der Lüge. (K. Mann) 7) Er dachte daran, daß Bianka nach Kairo übersiedeln würde. (B. Kellermann) 8) ... sie hat die Gerichtsbeamten satt, was ja begreiflich ist. (F. Kafka) 9) Erschrocken und zugleich tief beschämt entschuldigte er sich stotternd, daß er zu sehr nur an sich gedacht habe. (L. Frank)*

10. Sprechen Sie über die Modellierung von Satzgefügen. Wodurch unterscheidet sich die Modellierung von Satzgefügen in der zeitgenössischen Grammatik?

11. Wie klassifiziert man die Gliedsätze nach den äußeren Merkmalen?

12. Sprechen Sie über die syntaktisch-funktionale Einteilung der Gliedsätze.

13. Worin besteht die Eigenart des weiterführenden Satzes? Welche Sätze gehören noch zu den Scheingliedsätzen?

14. Sprechen Sie über die syntaktisch-semantische Einteilung der Gliedsätze. Was ist ein Inhaltssatz?

15. Sprechen Sie über die Hierarchie der einzelnen Charakteristiken der Satzgefüge in den Klassifikationen von E. W. Gulyga und O. I. Moskalskaja.

16. Erzählen Sie über 3 Typen von Satzmodellen in der Theorie von O. I. Moskalskaja.

17. Sprechen Sie über die Besonderheiten der Satzgefüge mit Anordnung von Teilsätzen.

18. Sprechen Sie über die Besonderheiten der Satzgefüge mit Unterordnung des Gliedsatzes.

19. Sprechen Sie über die Satzgefüge mit Unterordnung des Gliedteilsatzes.

Учебное издание

Бароненко Елена Анатольевна

**Практическая грамматика немецкого языка**

*Учебно-методическое пособие*

Издательство ЗАО «Библиотека А. Миллера»  
454091, г. Челябинск, ул. Свободы, 159

Подписано в печать 23.12.2020.  
Объем 2,8 уч.-изд. л., Усл.-печю л. 4,8.  
Формат 60x84/16  
Тираж 50 экз. Заказ 557.  
Отпечатано с готового оригинал-макета  
в типографии ЮУРГГПУ  
454080, г. Челябинск, пр. Ленина, 69